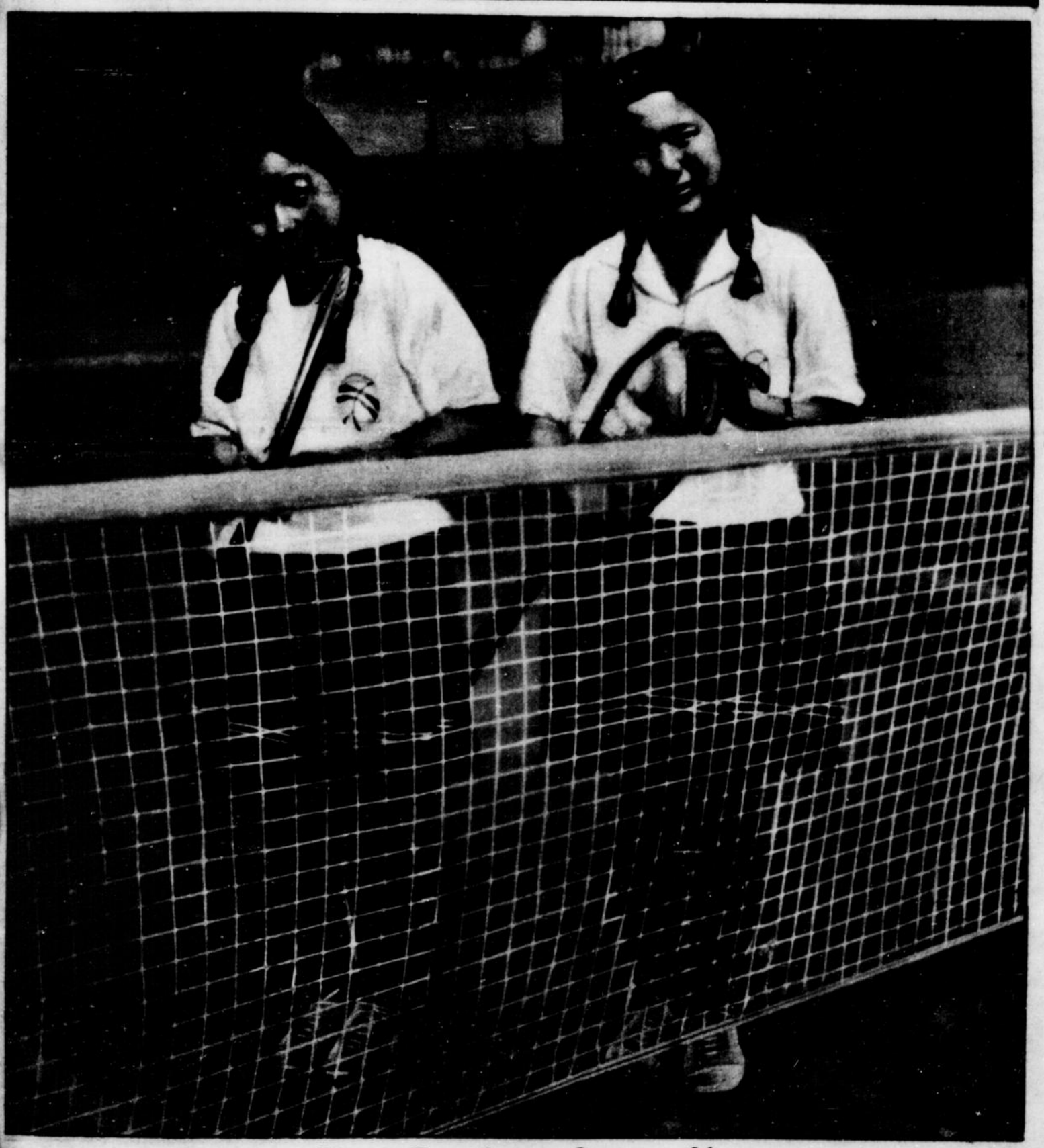
Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 6
6. Februar 1927
20 Pf.

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen



Wie die Tennisstars in Japan aussehen

Frl. Kojama und Frl. Jida, die Siegerinnen im Tennis-Turnier von Tokio

Asia. Keystone View-Co.

Drahtbericht
unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 6. Februar. In Anwesenheit von mehr als 300 Vertretern aus dem ganzen Reiche begannen am Samstag die Verhandlungen [illegible] hat den Konzessionsvertrag mit der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft, nach dem der Gesellschaft das alleinige Recht der Ausübung des Flugverkehrs zwischen Deutschland und Rußland gewährt

Köpfe aus dem neuen Reichskabinett



Dr. Koch, Düsseldorf (Deutschnational), übernimmt das Verkehrsministerium

Aufn. John Grandese



Reichswehrminister Geßler erklärte seinen Austritt aus der demokratischen Partei und bleibt infolgedessen im Amt Keystone View-Co.



Dr. Curtius übernimmt das Reichswirtschaftsministerium

Aufn. Transocean



Dr. Heinrich Köhler, badischer Staatspräsident (Zentrum), übernimmt das Reichsfinanzministerium

Aufn. Transocean



Eine geistige Heimstätte: Illustre Gäste im Hotel Kurfürstenheim in Berlin Aufn. Presse-Photo

Von links nach rechts vordere Reihe: Luise Diel; Prof. Käte Kollwitz; Karin Michaelis; Margarete Schurgat; Lotte Pritzel; Ama Dzialozynski; stehend (hinter Käte Kollwitz): Annelieje Schütz; daneben Prof. Stangeland, der Gatte von Karin Michaelis; weiterhin Prof. von Schulze-Gaevernitz, Direktor Peris (Siemenswerke); Dr. Magnus Hirschfeld

Einwoh… der Stadt Ba… Um den … ständen G… der amtl. … Okt. 1926 … Richtigste… beginnenden Namen in … täglich von vormittags … zur alls… Verlag … Barme… Die dem Adreßbuch z… E… aller über 25 Jahre be… zur Einsichtnahme au… in den vorgenannten … Bestellungen … träge für Anzeigen … verzeichnis werden … Buchdr… 1904a Verl…

Möbeltranspo… bei … männischer … Karl Hein…

Senkfußein… … fertigt nach … Emil Gellingrath…

In Barmen bei Schmitz & Sohn, Barmen, Werdterstraße 2–8, Fernruf 363 u. 1305.



Kammerjäger Mühlinghaus … u.-Barmen, Elberfeld und Textilstadt-Ruhr. Fernruf 9165 fertigt Ungeziefer jed. Art

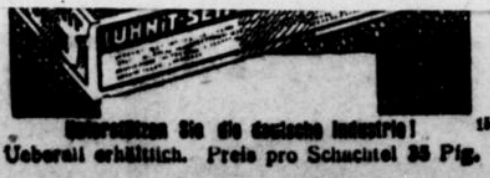


Dekorationsartikel in jeder Ausführung :: sofort lieferbar :: … Kaufen Sie nur in alten, guten Geschäften.

Carl Delhas, Elb., Barmer Str. 96, an der Fernruf 45, Hotsee Sep. 1903

Tüchtige, branchekund. Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht.





Unterstützen Sie die deutsche Industrie! …

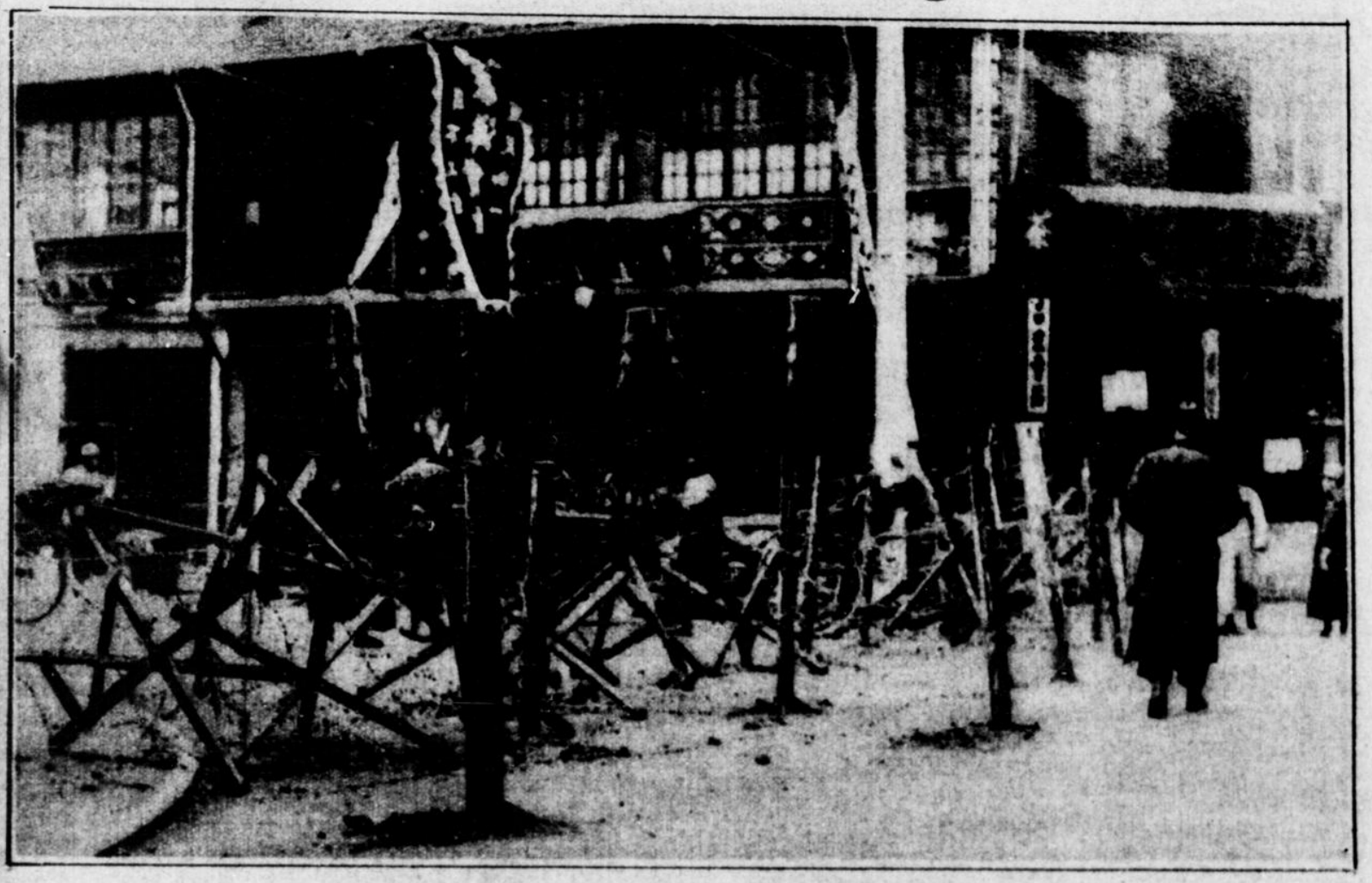
Ueberall erhältlich. Preis pro Schachtel 35 Pfg.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 6 Seite 3

Die Verschärfung der Lage in China



Durch Drahtverhau abgesperrte Straßen im Europäerviertel von Schanghai

Aufn. G. Pahl



Englischer Maschinengewehrposten vor den geschlossenen Warenhäusern im Europäerviertel in Schanghai

Im Oval: Englischer Panzerwagen zur Sicherung des Europäerviertels in den Straßen Schanghais

Aufnahmen G. Pahl

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 6. Februar. In Anwesenheit von mehr als 300 Vertretern aus dem ganzen Reiche begannen am Samstag die Verhand-

hat den Konzessionsvertrag mit der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft, nach dem der Gesellschaft das alleinige Recht der Ausübung des Flugverkehrs zwischen Deutschland und Rußland gewährt

Die Tragödie einer Kaiserin

Im zauberhaften Schloß Miramare an der blauen Adria begann es, unter dem ewigen Sonnenschein Mexikos stieg es zum Glanze phantastischer Kaiserherrlichkeit empor — um im grausigen Dunkel eines zwei Lebensalter währenden Irrsinns im Schlößchen Bouchont bei Brüssel trostlos zu enden — das Trauerspiel der unglücklichen Kaiserin Charlotte von Mexiko. Als sie i. J. 1857 als siebzehnjährige belgische Prinzessin, Schwester des Königs Leopold I., dem damaligen Generalgouverneur des lombardisch-venezianischen Königreichs, Bruders des Kaisers Franz Joseph von Österreich, die Hand zum Liebesbunde reichte, war ihr einziger Gedanke: Maximilian — und als sie Jahrzehnte als harmlose Irre völlig umnachtet in den Schlössern Tervueren und Bouchont vegetierte, war es noch eine Puppe Maximilians in seiner mexikanischen Kaiseruniform, die ihr einziges Spielzeug bildete. Sie hat den unseligen Tod ihres Gatten niemals erfahren und glaubte, ihn in der Puppe lebendig um sich zu haben. An seinem furchtbaren Los sind ihr Seele und Geist zerbrochen. Man kann den edelgesinnten, ideal veranlagten, von Verständnis für Kunst und Wissenschaft erfüllten Mann nicht von aller Schuld an dem tragischen Los freisprechen,



Kaiserin Charlotte von Mexiko auf dem Totenbett

Aufn. Presse-Photo



Die letzte Fahrt der mexikanischen Kaiserin

Aufn. Dt. Presse-Photo-Zentrale

Unter Teilnahme des gesamten belgischen Königshauses fand bei heftigem Schneesturm die feierliche Beisetzung der Kaiserin Charlotte von Mexiko statt

das seine dreijährige Kaiserherrlichkeit in Mexiko gefunden hat. Er ging von Tatendrang und Ehrgeiz erfüllt hinüber, aber als Optimist, ohne die nüchterne Klarheit und die robuste Tatkraft, die ein Staatsmann benötigte, der dem Parteigewirr, dem Egoismus und der Intrigenwirtschaft der damaligen mexikanischen Politiker gewachsen sein wollte. Charlottes Ehrgeiz und Klugheit waren ein Ansporn für ihn, die undankbare Aufgabe zu übernehmen. Er täuschte sich über die angebliche „Mexikanität" des mexikanischen Volkes, die ihm Anfang 1864 im Schloß Miramare die Kaiserkrone von Mexiko antrug. Es war die Abordnung der damals von Kaiser Napoleons Gnaden herrschenden klerikal-konservativen Partei. Napoleon III. hatte finanzielle Differenzen mit dem von ewigen Revolutionen aufgewühlten Mexiko benutzt, um sich unter dem Vorwand, Ordnung zu schaffen, als Eroberer im Lande festzusetzen und zugleich seine, die Südstaaten Nordamerikas in ihrem Sklavenkrieg gegen den Norden begünstigenden Politik zu unterstützen. Sein Ehrgeiz mußte zu Frankreichs Ruhm überall die Hände im Spiel haben. An dem allzu großen Vertrauen auf Napoleon und auf seine Kenntnis mexikanischer Verhältnisse scheiterte Maximilian. Die klerikal-konservative Partei in Mexiko erhoffte vom Kaisertum Rückgängigmachung der Reformgesetze des bisherigen Vizepräsidenten Juarez, die die ungeheuern Besitztümer der Kirchen und Klöster zugunsten des Staates enteignet, sie aber in Wahrheit für billiges Geld in die Hände liberaler Parteigenossen gespielt hatte. Diese Gesetze aber waren jetzt nicht mehr abzuschaffen — und als Maximilian auch Liberale ins Ministerium aufnahm, war Gefahr, den Anhang beider Parteien zu verlieren. Hinzu kam, daß nach dem Sieg der Nord- über die Südstaaten das passive Nordamerika, das bisher in Mexiko nur Frieden wollte, den aber Maximilian nicht herstellen konnte, sich offen gegen Napoleon wandte mit dem Verlangen, sich gänzlich aus dem mexikanischen Abenteuer zurückzuziehen und den Siegeszug des Republikaners Juarez gegen Maximilian nicht mehr aufzuhalten. Napoleon verlangte die Abdankung Maximilians — Carlota aber hoffte, ihn durch eine Reise nach Paris umzustimmen. Sie ging vorerst nach Rom zu Papst Pius IX., von dem sie hoffte, daß er den Nexus durch ein Machtwort zu ihren Gatten festigen würde. Vergebens, der Papst entließ sie nur mit seinem Segen. In den Tuilerien aber tat sie einen Fußfall vor Napoleon. Und als sie nochmals leidenschaftlich in ihn drang, mußte sie als wahnsinnig vom Platze getragen werden. Bei Eintreffen dieser Nachricht brach auch Maximilian zusammen und wollte abdanken. Aber da trat die konservativ-klerikale Partei dazwischen und erklärte seine Absicht für Fahnenflucht und Verrat an seinen Freunden. Und der unglückliche Mann ließ sich betören. Er blieb ohne die französischen Truppen unter Bazaine, der die ganze Zeit sein „Nebenkaiser" gewesen war und nun abzog, und ohne das französische Geld auf dem heiß gewordenen Boden Mexikos — hoffend, durch begeisterte, patriotische Ziele verfolgende Proklamationen seinen Anhang zu stärken. Die zähe Tatkraft des Indianers Juarez aber war ihm überlegen. Dennoch hätte er sich noch länger in seinem letzten Bollwerk Queretaro halten können, wenn er nicht dem Verrat seines Offiziers Lopez, des Kommandanten des Klosters La Cruz, in dem er monatelang sein Hauptquartier gehabt hatte, zum Opfer gefallen wäre. Nach langer Gefangenschaft in dem kleinen Kloster Capuchinas und einem gescheiterten Fluchtversuch wurde er am 19. Juni 1867 erschossen. Sein Ende war heldenhaft gelassen und wurde ihm leichter, da er an den Tod seiner geliebten Gattin glaubte, die ihm nun erst 60 Jahre später gefolgt ist. Wie eine Mumie aus längst verschollener Zeit aber wandelte seine Gattin vorüber an all den gewaltigen Umwälzungen der Zeiten. Sie kannte niemand mehr, selten noch erhielt sie Verwandtenbesuch. Aber sie war noch immer „die Kaiserin von Mexiko", der man mit dem alten Zeremoniell Freude machte — bis ihr Scheinleben am 19. Januar früh 7 Uhr unmerklich erloschen ist. Eine dritte Generation lebte schon um sie, für die die Geschichte ihres Glücks und Unglücks schon lange vergessen war.

Dr. Wilh. Winker.



Die Kaiserin Charlotte von Mexiko mit ihrem Gatten, dem Kaiser Maximilian

Presse-Photo

Einwoh... der Stadt Ba... Um den ... ständen ... der amtl. ... Okt. 1926 ... Richtigkeit ... beginnenden Namen in ... täglich von vormittags ... zur alls... Verlag ... Barmen ... Die dem Adreßbuch zu... Ei... aller über 25 Jahre be... zur Einsichtnahme auf... in den vorgenannten ... Bestellungen ... träge für Anzeigen ... verzeichnis werden ... Buchdru... 1924a Verle...

Möbeltransp... bei billigster ... männischer ... Karl Hei...

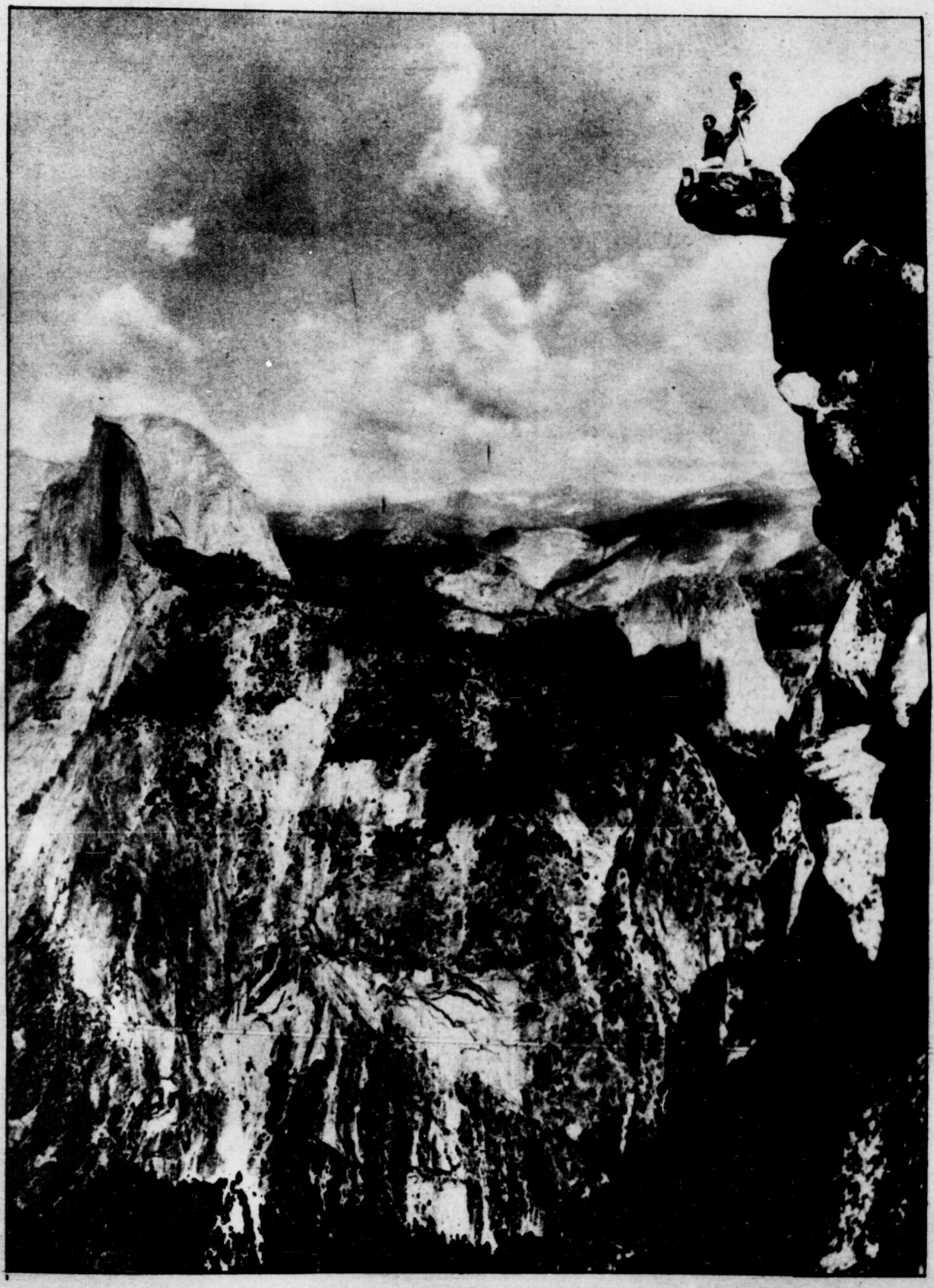
Senkfußein... fertigt nach ... Emil Hellgrath...

In Barmen bei Schmitz & Sohn, Barmen, Werthstraße 3-5, Fernruf 353 u. 1353. Kammerjäger Mühlinghaus ... Elberfeld, Friedrichstraße 7, Fernruf 3165. Fertigt Angebote jed. Art.

Vertikal-Bandsägen in jeder Ausführung :: sofort lieferbar :: 17118 Kaufen Sie nur in alten, guten Geschäften. Carl Delhas, Elb., Barmer Str. 96, an der Fernruf 43, Hatsue Bayr. 1908. Tüchtige, branchekund. Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht.

Unterstützen Sie die deutsche Industrie! 158 Überall erhältlich. Preis pro Schachtel 35 Pfg.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



Das Yosemithe-Tal in Kalifornien,

ein Hochgebirgstal mit 300 m hohen Wasserfällen, wird von 1500 m hohen Felsen eingeschlossen und enthält die ältesten Bäume der Erde (bis zu 170 m Höhe, 35 m Umfang und 3500 Jahresringen)

Drahtbericht
unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 6. Februar. In Anwesenheit von mehr als 300 Vertretern aus dem ganzen Reiche begannen am Samstag die Verhand-

würden. Er glaube übrigens, daß Poincaré noch vor Ablauf eines halben Jahres stabilisieren werde, und zwar auf einer Pfundparität von 125 Francs.

hat den Konzessionsvertrag mit der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft, nach dem der Gesellschaft das alleinige Recht der Ausübung des Flugverkehrs zwischen Deutschland und Rußland gewährt

Sport im Bild



Vollstedt, Spez.-Aufn.
der deutsche Meister in den langen Strecken



Die Rivalen Aufn. Presse-Photo
Die beiden größten gegnerischen Schwimmklubs in Kalifornien schlossen einen Waffenstillstand ab, als eine gemeinsame Sportkameradin ihr Training kommandierte



Was treibt eine Weltmeisterin in ihren Mußestunden?
Die Tennismeisterin Suzanne Lenglen stählt ihre Muskeln für bevorstehende Turniere durch leichtathletische Übungen am sonnigen Strande von Los Angeles Aufn. Robert
Suzanne springt Bock über ihren Tennispartner Vincent Richards

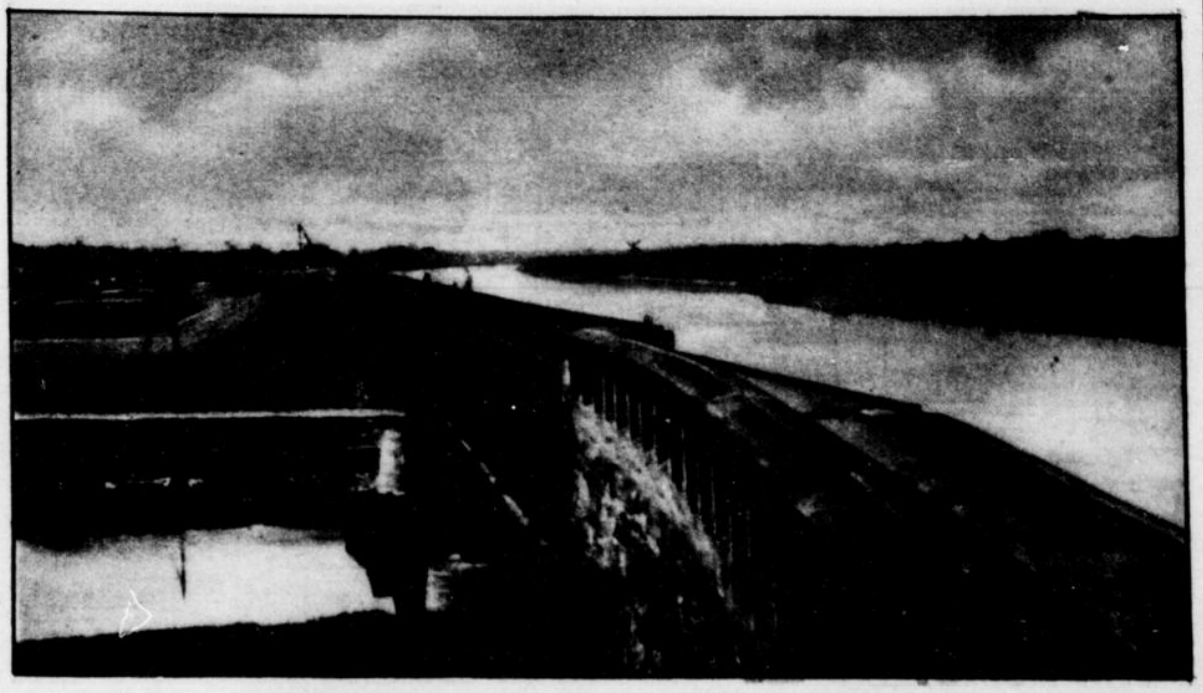


Looping the Loop im Schnee, Aufn. Presse-Photo
ein neuer „Sport", der mit sehr viel Grazie, Geschick und Ausdauer ausgeführt sein will

Kammerjäger Mühlinghaus
in jeder Ausführung :: sofort lieferbar :: 17118
Carl Delhas, Elb., Barmer Str. 96, an der Feuerw 42.
Überall erhältlich. Preis pro Schachtel 35 Pfg.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Zum Weiterbau des Mittellandkanals



Der Mittellandkanal setzt bei Seelze hoch über die Leine

Im Gegensatz zu England und Frankreich, die seit Jahrhunderten über ausgedehnte Kanalnetze verfügen, sind die Wasserwege in Deutschland noch wenig und sehr spät ausgebaut. Friedrich der Große, der insbesondere in der Mark Brandenburg so manchen für seine Zeit bedeutenden Kanal hat anlegen lassen, ist ohne Nachfolger geblieben. So kommt es, daß das rheinisch-westfälische Industriegebiet, der unbestrittene Schwerpunkt deutscher Wirtschaft, erst kurz vor dem Kriege durch den Rhein-Herne-Kanal den so dringend nötigen Schiffahrtsweg zum Rhein wie zum Dortmund-Ems-Kanal und damit den Anschluß an die deutsche Nordsee bekommen hat. Der Mittellandkanal endlich, die große und überaus wichtige West-Ost-Verbindung der deutschen Flüsse vom Rhein bis zur Oder, ist heute erst im Bruchstück fertig, trotzdem über 21 Jahre seit dem hart erstrittenen Baubeschluß des Preußischen Landtags vom Jahre 1905 verflossen sind.

Nachdem im Jahre 1916 der Mittellandkanal mit seinen beiden Überquerungen der Weser bei Minden und der Leine bei Seelze bis Hannover in Betrieb genommen war, und im Hafen zu Misburg, den bekannten Portlandzementfabriken gegenüber, seinen vorläufigen Abschluß gefunden hatte, wurde das nächste Teilstück bis Peine im Jahre 1920 als Notstandsarbeit begonnen. Während dieses Kanalbett selbst — einschließlich des Hildesheimer Armes — jetzt bereits sozusagen vollendet ist, wird an der riesigen Doppelschleuse zu Anderten, die übrigens die größte Binnenschleuse des Kontinents werden wird, mit Hochdruck gearbeitet, um den Betrieb dieser 15 m hohen Gefällstufe wenigstens mit einer, der weiter vorgeschrittenen Westschleuse, zu Anfang nächsten Jahres aufnehmen zu können. Somit werden die Ilseder Hütte und das Braunschweiger Salz- und Ölrevier in kurzer Zeit an das Netz des Mittellandkanals angeschlossen sein. Da ferner die zweite Mündung des Rhein-Herne-Kanals, die unter Umgehung der Duisburg-Ruhrorter Häfen die direkte Verbindung des Mittellandkanalnetzes mit dem Rhein herstellt, nach fast dreijähriger Bauzeit zu Ende des Jahres 1926 eröffnet worden ist, fehlt heuer nur noch der Abschnitt von Peine bis

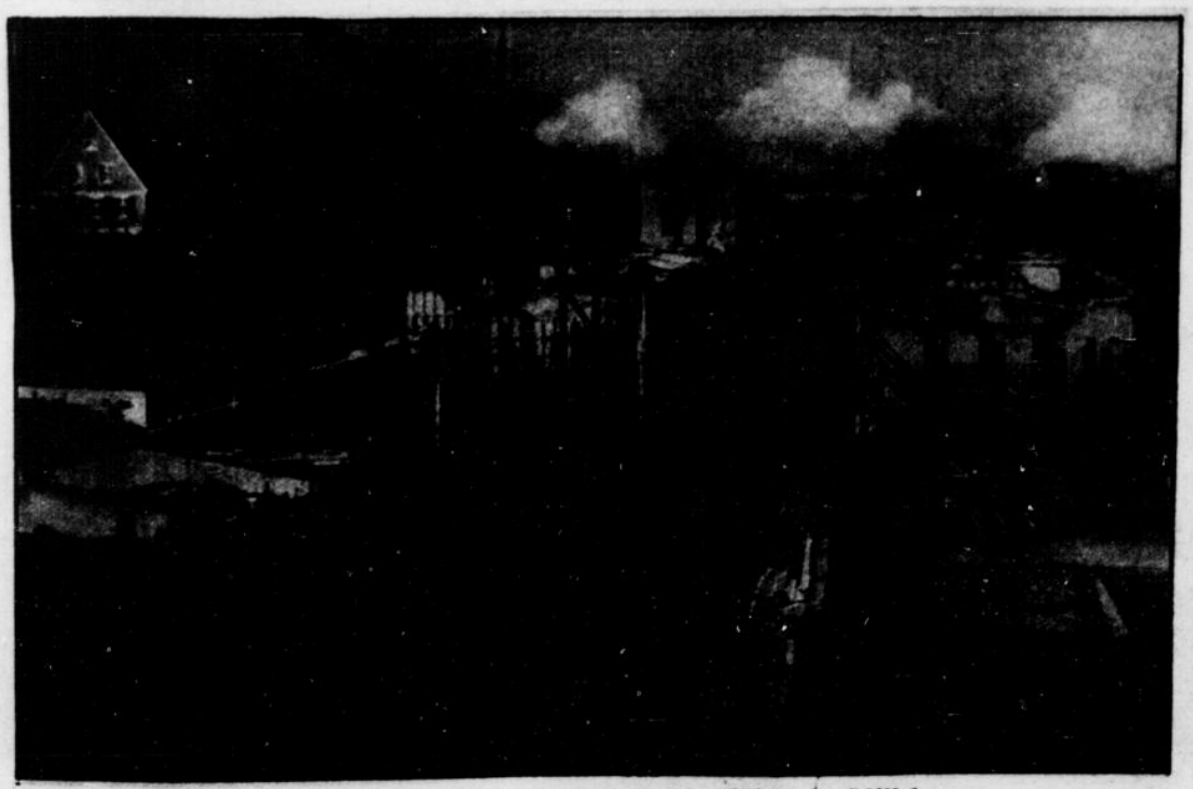


Schleusenbau Anderten: Unterhaupt der Westschleuse mit dem ersten Bogen der darüberführenden Straßenbrücke

zur Elbe bei Magdeburg, um die Ruhrkohle nach Berlin und das Getreide des Ostens zu den Konsumenten am Rhein auf nächstem Wege verschiffen zu können. Für diese wichtige Strecke sind vor kurzem die erforderlichen Mittel in Höhe von 550 Millionen Mark bewilligt worden. Und da die Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen werden sollen, steht zu hoffen, daß in einigen Jahren der ungehinderte Schleppzugverkehr zwischen Ost und West zur Tatsache geworden ist.

Mit der Weiterführung des Mittellandkanals sind naturgemäß damit zusammenhängende Kanalprojekte wieder in den Vordergrund des Interesses getreten. So der Nord-Süd-Kanal, der für Hamburg und Lübeck den Binnenwasserweg zum Westen erschließt und von Hannover über Celle, Uelzen und Lüneburg zur Elbe und zum Elbe-Trave-Kanal leiten soll. Dann die Weserkanalisierung und endlich der Hansakanal zwischen Hamburg und Bremen und der sogenannte Küstenkanal von der Ems über Oldenburg zur Wesermündung. Doch ist die Linienführung dieser Projekte bislang noch nicht endgültig festgelegt.

Hans Pusen.



Schleusenbau Anderten: Blick auf die Westschleuse in Richtung der Schiffskammer

Aufn. Hans Pusen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 6. Februar. In Anwesenheit von mehr als 300 Vertretern aus dem ganzen Reiche begannen am Samstag die Verhand-

Die Eishöhlen im Dachsteingebirge

(Salzkammergut)

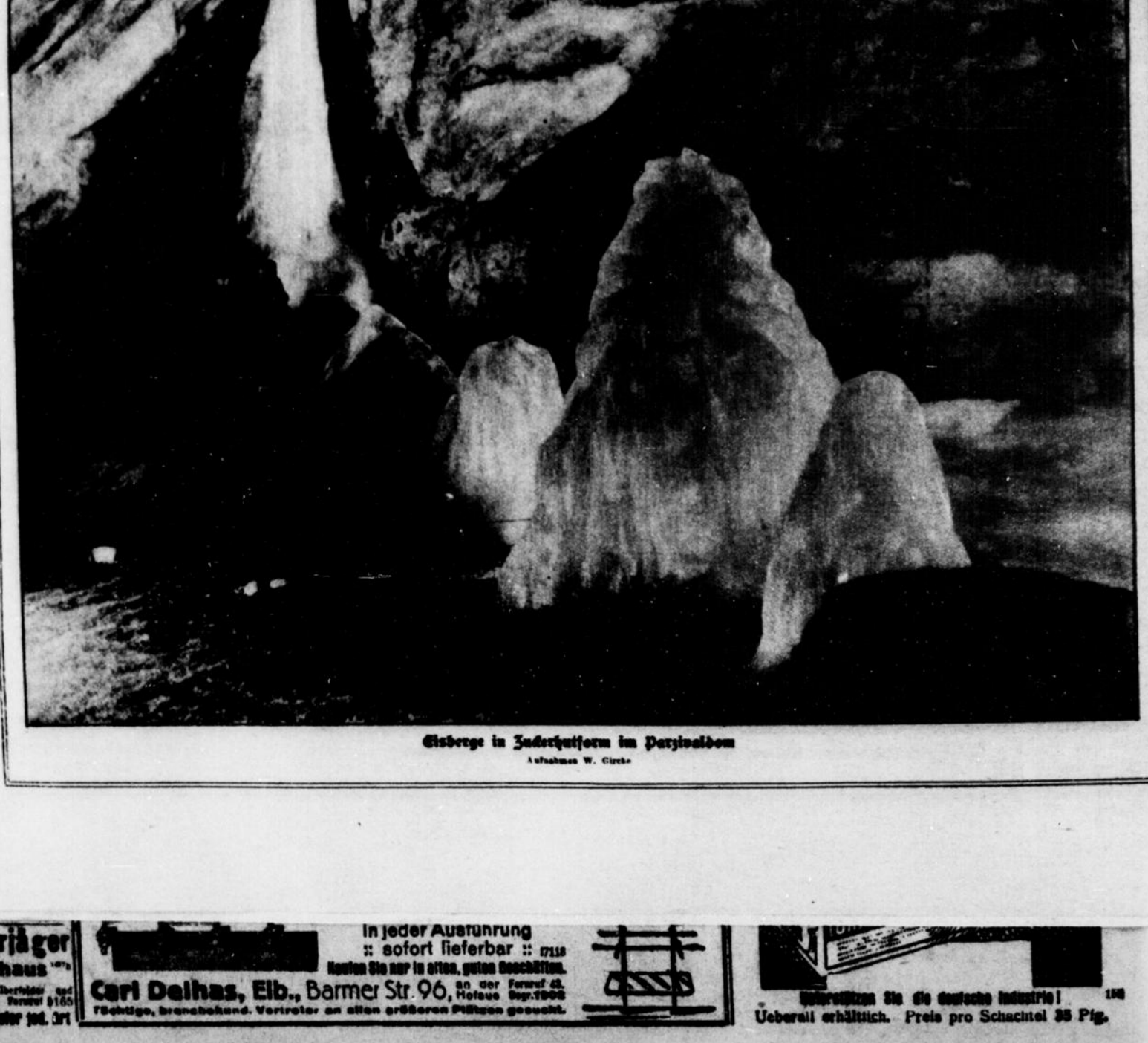
Ein großes Naturwunder sind die im Gebiete des Dachsteingebirges befindlichen Eishöhlen, die sich viele Kilometer weit in den Berg hineinziehen. In ¾stündigem Aufstieg von der Schutzhütte auf der Schönbergalpe ist der Eingang zu den Höhlenwundern erreicht, der in etwa 1600 m Höhe liegt. Steigeisen, Eispickel und Seil sind für den Besuch der Höhle unerläßliche Geräte.



Die kleine Eiskapelle



Die Gralsburg, die schönste Gletscherbildung der Dachsteinhöhlen



Eisberge in Zuckerhutform im Parzivaldom

Aufnahmen W. Gircke

Kammerjäger Mühlinghaus
In jeder Ausführung :: sofort lieferbar :: 17118
Carl Delhas, Elb., Barmer Str. 96, an der Hofaue
Ueberall erhältlich. Preis pro Schachtel 35 Pfg.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



Kameraden. Gemälde von Otto Arpke.

DOROTHEA VOLK

Ein Schicksal aus unserer Zeit

5. Fortsetzung

Roman von Gottfried Kölwel

Nachdruck verboten

Leopold war offenbar sehr für diese Angelegenheit interessiert. Denn er lauschte mit ganzer Aufmerksamkeit, als Christian fortfuhr: „Ich habe nun einstweilen Bürgschaft geleistet für meinen Bruder. Wenn wir auch selbst nicht mehr viel haben, aber das Haus stellt doch noch einen festen Wert dar. Karl hat sich lang gesträubt. Er wollte absolut meine Hilfe nicht annehmen, und erst, als wir auf der Bank und so im Gespräch mit andern Leuten hörten, die Aktien werden trotz aller bisherigen Baisse dennoch kommen, alles ist bloß ein Börsenmanöver, willigte er schließlich ein, daß ich Bürge stand. Ich habe überhaupt so Angst um ihn, ob ihm nicht plötzlich einmal etwas passiert. Er ist ganz konfus geworden durch die Schuldenangelegenheit, und manchmal hat man fast den Eindruck, als könnte er noch den Verstand verlieren."

Christian setzte aus, wie um sich zu besinnen, dann sprach er weiter: „Ja, um was ich dich fragen wollte. Es wird wohl gut sein, wenn Karl auf Grund meiner Bürgschaft neue gute Aktien kauft, um mit dem Gewinn die Schulden auszugleichen. Und da sollst du mir nun einen guten Rat geben, ob Karl die bisherigen Aktien sofort abstoßen und welche neuen er eventuell kaufen soll."

Leopold blies den Rauch seiner Zigarette in zwei scharfen Säulen nach unten, überlegte eine Weile und fragte dann: „Welche Aktien hat Karl jetzt? Wello-Tiefbau-Aktien?"

„Ja."

Leopold läßt die Lider seiner Augen tief herab, so daß niemand sehen kann, was dahinter vorgeht.

Nach langem Schweigen sagt er: „Es wird wohl am besten sein, Karl behält die Wello-Aktien. Man hört, daß die Gesellschaft einen Auftrag bei den Kraftwerken bekommen soll. Dann werden die Aktien riesig in die Höhe gehen."

Dabei sitzt Leopold Merk merkwürdig still. Sein Rumpf ist zu Boden geneigt. Er zeigt etwas Zusammengekauertes, Geducktes. Die Falten seines Genicks treten wulstig hervor.

„Übrigens werde ich mich noch mal genau erkundigen", erklärte er, bevor er ging, „und dir noch Bescheid geben."

Christian folgte dem Freund in den Gang.

Hier sagte er mit gedämpfter Stimme, als sollte man drinnen im Zimmer nichts hören: „Leopold, rede du selber noch mal mit Dorothea. Vielleicht wird sich doch alles noch ändern. Du kennst ja meine Anschauung. Aber mit diesen Weibern — — —"

Er brach ab, denn Leopold hatte schon die Gangtür geöffnet und schritt, nachdem er sich noch mal verabschiedet hatte, über die Treppe hinab.

Christian blickte ihm lange nach.

Aber er sah dabei nicht, wie sich Leopolds abgewandtes Gesicht zu einer harten Grimasse verzerrte, als wäre der Kopf zu einem Klotz geworden, der alles zerschlagen wolle.

* * *

Immerhin: Es war leichter gewesen, seiner Frau die Wohnung zu weisen, die Angestellten und Arbeiter auf die Straße zu setzen und das Rennpferd zu erschießen.

Dorothea liebte er und Christian war sein Freund. Er hing wirklich an ihnen. Daran mochte wohl sein Alter mit schuld sein, das Gefühl, daß er trotz seines Wohlbefindens nicht mehr allzuviel Zeit habe im Leben, um sich plötzlich wieder etwas Neuem zuzuwenden.

Also kam er am nächsten Tag wieder in Christians Haus, und als ihm das Dienstmädchen geöffnet hatte, sah er, daß die Tür zu Dorotheens Schlafzimmer ganz leicht offen war.

Er blieb davor stehen und spähte durch die schmale Spalte.

Drahtbericht
unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 6. Februar. In Anwesenheit von mehr als 300 Vertretern aus dem ganzen Reiche begannen am Samstag die Verhand-

hat den Konzessionsvertrag mit der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft, nach dem der Gesellschaft das alleinige Recht der Ausübung des Flugverkehrs zwischen Deutschland und Rußland gewährt

Dorothea hatte sich gerade wieder zum Ausgehen angezogen und stand eben vor dem Spiegel des Toilettentisches, um die unter dem kleinen Hut hervorkommenden Haarlocken an der Wange zu ordnen.

Offenbar mußte sie bemerkt haben, daß der Ankömmling Merk war und auch, daß die Tür etwas offen stand. Denn sie wollte sich schon anschicken, die Tür zu schließen.

Aber da hatte Leopold bereits seinen Fuß zwischen Tür und Schwelle gesetzt und im nächsten Augenblick stand er auch schon im Zimmer.

Auf der einen Seite des mit Tapeten und japanischen Strohmatten ausgeschlagenen Raumes stand das breite Bett, auf der andern eine Ottomane mit zahlreichen Kissen, und daneben in der Ecke, an einer bunten Schnur, hingen der Teddybär und das Äffchen aus dem Tabarin. In der Mitte, unter dem Tisch, lag ein weicher Teppich, und das durch das Fenster einfallende Licht wurde durch die dichten Tüllvorhänge zu einer zwar hellen, aber weichen Dämmerung verwandelt.

Dorothea zitterte am ganzen Körper, als sie die riesige Erscheinung Leopolds plötzlich vor sich im Schlafzimmer stehen sah. Erst zeigte sie ernste Augen, als machte sie Leopold einen leisen Vorwurf, wie er hier eintreten könne, aber ihr Gesicht verzog sich sehr bald zu einem freundlichen Lächeln. Denn Leopold war wider alles Erwarten sehr entgegenkommend, er küßte ihr die Hand und sprach:

„Was ich hören muß? Du hast dich ja ohne unser Wissen in einen ungarischen Studenten verliebt?"

Dorothea wurde über und über rot, und eine außerordentlich peinliche Stimmung bemächtigte sich ihrer.

Endlich sagte sie: „Sie dürfen mir nicht böse sein, Herr Leopold. Sie müssen meinen Entschluß verstehen. Ich liebe Sie ja. Das wissen Sie doch. Aber ich liebe Sie anders, als Sie es von mir verlangen. Sie haben so viel Gutes für meine Eltern getan. Ich werde Ihnen das nie genug danken können."

„So werde ich also jetzt nicht mehr helfen dürfen?" fragte Leopold.

„Wir werden bald heiraten," erwiderte Dorothea, „und dann nehmen wir meine Eltern selbstverständlich zu uns. Es wird ihnen über alles gut gehen."

„Bist du von all dem auch so fest überzeugt, wie du sprichst?"

Merk blickte bei dieser Frage unter den Wimpern hervor und das Weiße der Augen war in den geschlitzten Winkeln deutlich zu sehen.

Dorothea erschrak fast. Aber sie sagte: „Warum sollte ich nicht überzeugt sein? Gabor stammt aus einer sehr vermögenden Familie, und unsere Liebe zueinander ist so groß, daß nichts auf dieser Welt sie zerstören kann."

„Warum liebst du gerade ihn so sehr?" fragte Leopold.

Dorothea entgegnete: „Gabor sagt, bei der Liebe gibt es kein Denken. Sie ist einfach da. Sie ist wie eine Blume, die blühen will. Und dann, wir beide sind noch jung. Das ganze Leben ist vor uns. Wir können gemeinsam der Freude entgegengehen."

Und während sie so in einer fast kindlich vertrauten Weise fortfuhr, von ihrem kommenden Glück zu erzählen, als wollte sie Leopold, dem Freund, der die abgewiesene Werbung so verständig hinnahm, Gegenfreundschaft bezeigen, wurde Leopold sehr still. Er horchte immer zu. Es war ihm, als spräche hier die leibhaftige Jugend; das leibhaftige Leben, und er — er wäre uralt ...

Und da, Dorothea sieht es kaum kommen, auf einmal ist es da:

Leopolds Augen fiebern. Eine schwellende Glut geht von seinem Gesicht aus. Sein mächtiger Rumpf scheint wie ein abgesägter Baum zu wanken, als er sie plötzlich mit beiden Armen umfaßt.

Dorothea merkt es ganz deutlich, wie er sie gegen das Bett zu drängen sucht. Da erwacht eine ungeahnte Kraft in ihr. Mit einer jähen Bewegung reißt sie sich los, ihre Arme schneiden wie Schwerter, ihr Gesicht wird zum Schild.

Und als Leopold noch immer wie zum Angriff vor ihr steht, droht sie: „Ich schreie."

Da wandte sich Leopold und ging.

Er ging noch kurz in das Wohnzimmer, wo Christian und Rosa weilten und sprach: „Daß ich es nicht vergesse. Ich habe mich erkundigt wegen der Aktien. Die Wello-Tiefbau müßt ihr wirklich behalten. Sie haben eine große Zukunft."

Er setzte sich nicht, er ließ sich nicht aufhalten, er habe dringende Geschäfte heute, sagte er, und wollte nur Aufschluß über die Aktien geben.

Christian und Rosa wußten natürlich, daß er mit Dorothea gesprochen hatte, und da sie sahen, wie sehr er, obgleich er es zu verbergen suchte, erregt war, ließen sie ihn gehen.

Christian folgte ihm schweigend in den Gang.

„Komm doch am Abend oder morgen wieder", bat er, als er ihm die Tür öffnete, und seine Stimme klang fast ängstlich.

XII.

Doch Merk kam weder am Abend noch am nächsten Tage, aber er kam am übernächsten. Gleich an der Schwelle fragte er das Dienstmädchen, ob Besuch da sei. Er hatte das früher nie getan, weil er sich bereits als ein Glied der Familie erachtet hatte, das niemals stören kann.

Aber nun war es anders geworden.

Vor allem wollte er es vermeiden, mit Gabor Wojcarry zusammenzutreffen. Ein Student, der noch gar nichts war, noch dazu aus einem fremden Land, er war einfach gekommen und hatte ihn besiegt.

Es war der Sieg der Jugend über das Alter.

Leopold hatte sich selbst nicht alt gefühlt, aber die andern hatten ihn mit Gewalt zum Uralten gemacht.

Er schloß fast stets die Augen, wenn er daran dachte.

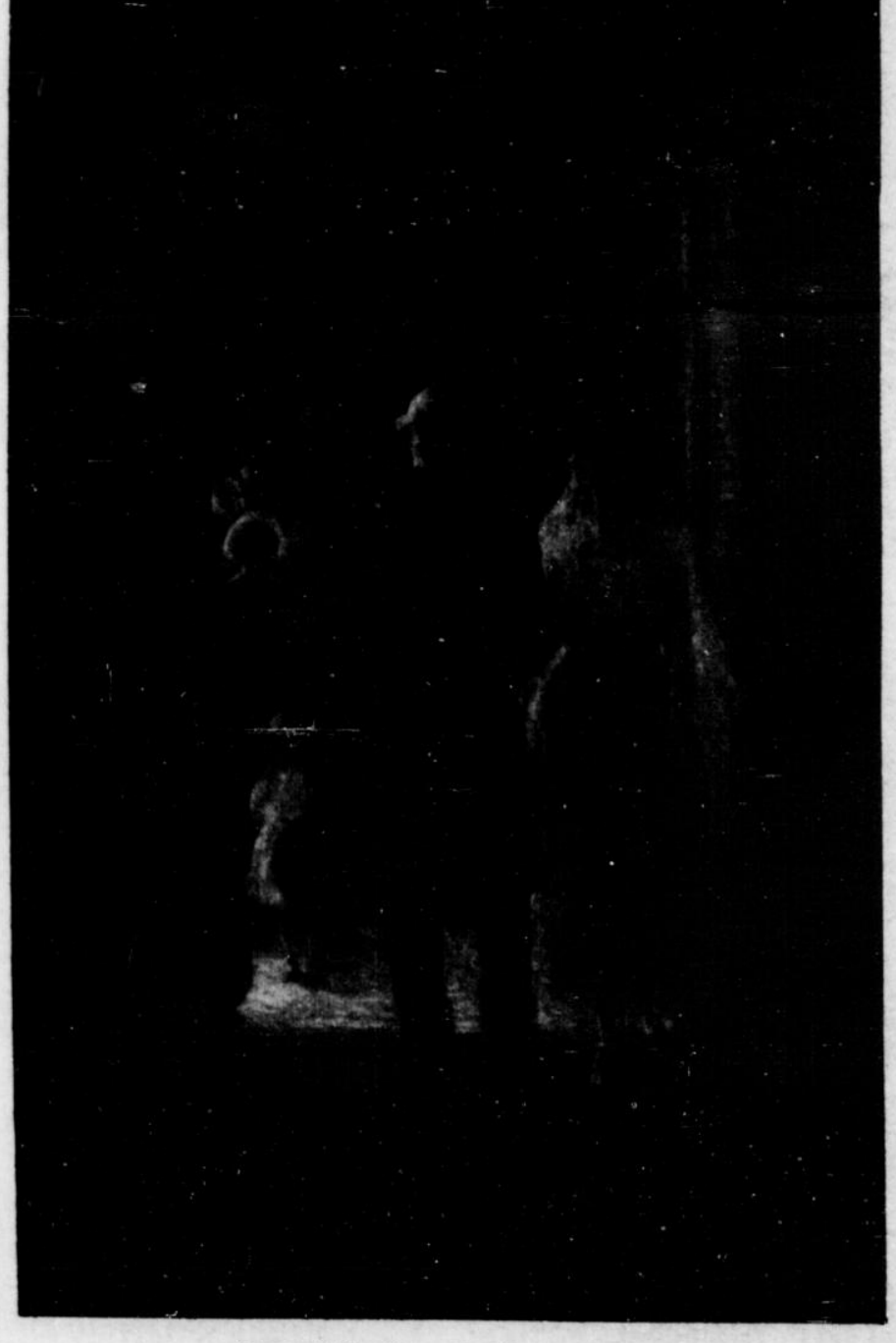
Oft biß er vor Wut und Verzweiflung auf die Zähne.

Mit Dorothea sprach er nur wenig und immer nur Alltägliches. Er schien sie kaum anzusehen, wenn sie da war. Aber wenn sie sich irgendeine Ausrede nahm und ging, hingen seine Blicke plötzlich an ihrem Rücken. Manchmal brannten seine Augen wie verderbliches Feuer, manchmal schienen die Blicke scharf wie Messerspitzen zu sein.

Nur mit Christian und Rosa schien er allen bisherigen Verkehr aufrechterhalten zu wollen. Ihnen begegnete er mit ungeänderter Freundlichkeit, und die Eltern Dorotheens waren darüber sehr erfreut. So erfuhr er natürlich auch wie früher alles, was in der Familie vor sich ging; denn gute Freunde haben keine Geheimnisse voreinander.

Vor allem erzählte ihm Christian auch, daß er Gabor Wojcarry nun kennengelernt habe. Er wäre ein ganz passabler junger Mann, aber eben ein junger Mann. Überhaupt könne er Dorothea nicht begreifen. Diese schwarzen Haare, diese gelblichweiße Gesichtsfarbe! Aber sicher ziehe sie gerade das Exotische an.

„Mit der Liebe ist es eben wie mit dem Unkraut", sagte er. „Es braucht nur der Same irgendwo hinzufliegen, gleich ist der Acker überwuchert."



Das ungleiche Paar. Gemälde von C. Léandre

Kammerjäger Mühlinghaus
In jeder Ausführung :: sofort lieferbar ::
Carl Delhas, Elb., Barmer Str. 96,
Ueberall erhältlich. Preis pro Schachtel 35 Pfg.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Mit all dem wollte er Leopold natürlich nur verraten, daß er ihn als Schwiegersohn auch jetzt noch lieber als Gabor sähe.

Rosa hingegen, deren Gesundheitszustand sich etwas gebessert hatte, betonte stets, wie sehr sie an das Glück ihrer Tochter glaube; denn es seien doch die Grundbedingungen für eine gute Ehe vorhanden: Die Liebe, die kein Unkraut, sondern eine Blume sei, und auch der feste Boden unter den Füßen. — Dabei erzählte sie gern von Gabors Heimat und den Besitztümern seiner Eltern. Wenn sie gesund wäre, sagte sie, würde sie hinreisen, um jene große Ebene zu sehen, von der Gabor oft erzählt, daß sich der Blick in ihr nur am Himmel stoßen kann.

So verging die nächste Zeit.

Indessen legte Leopold eines Tages noch ebenso wie früher ein geschlossenes Kuvert auf die Kommode und Christian und Rosa wehrten sich gegen das Angebot von Geld mehr als einst.

Da sich Leopold aber dennoch nicht davon abbringen ließ, zu geben, brachte Christian eine große Schatulle herbei.

Sie war aus dunklem Mahagonieholz und glänzte an allen Wänden, als wäre sie aus lauter Spiegeln zusammengesetzt.

Christian stellte sie mitten auf den Tisch und öffnete.

Man sah zunächst einen Spiegel an der Innenseite des Deckels blinken und gewahrte ein schwarzes Seidentuch, das über den Inhalt ausgebreitet war.

Kaum aber hatte Christian das Tuch weggenommen, da wurden alte, wertvolle Münzen, goldene Ketten, Ringe, Ohrgehänge, auch eine mit Brillanten besetzte Krawattennadel, Broschen und dergleichen sichtbar. Es waren dies lauter alte Familienstücke, an denen man festhielt wie an seinen eigenen Kleidern.

„Nimm, was dir gebühret", sagte Christian zu Leopold.

Und als dieser, ohne hinzusehen, den Deckel zuklappte, bekräftigte Christian: „Nein! Nein! Diesmal geht es nicht so, du mußt unbedingt etwas nehmen", und er machte den Deckel wieder auf.

Weil aber Leopold sich nicht bestimmen ließ, etwas aus der Schatulle herauszunehmen, griff Christian selbst hinein. Er nahm die mit Brillanten besetzte Krawattennadel, ein Erbstück von seinem Vater, eine goldene Uhrkette, mehrere wertvolle alte Münzen und legte sie auf den Tisch.

„So nimm die Sachen doch wenigstens als Andenken an uns", suchte Christian auf den Freund einzuwirken.

Umsonst.

Schließlich schob Christian die Wertgegenstände seinem Freund heimlich in die Tasche.

Leopold aber hatte es gemerkt und wollte sie wieder herausnehmen.

Da hielt ihm Christian gewaltsam die Tasche zu.

Um nun diesem ewigen Hin und Her ein Ende zu machen, ließ Leopold die Wertsachen doch in der Tasche, und Christian und Rosa waren darüber erfreut.

Aber siehe! Als Leopold gegangen war, fand man die Wertsachen draußen im Gang an der Garderobe.

„Was er nur gerade hat," meinte Christian, „daß er uns nur immer geben, aber nichts von uns nehmen will."

Bei seiner Wiederkehr nach Tagen wunderte sich Leopold, daß man ihm wegen der hinterlassenen Schmuckstücke keinen Vorwurf machte und diesmal auch gar nicht mehr in ihn drang, endlich etwas anzunehmen und zu behalten.

Auf dem Heimweg aber fand er dasselbe Kuvert, das er vor Tagen auf die Kommode gelegt hatte, unaufgebrochen in seiner Manteltasche.

Am selben Tage hatte Leopold auch erfahren, daß von Gabors Eltern ein Brief eingelaufen sei, in dem sie dem Sohn Glück zu einer guten Frau wünschten und ihn baten, er möchte sie möglichst bald über alles, auch über die Familie des Mädchens näher unterrichten. Gegen eine Ehe mit einer Deutschen hätten sie gar nichts, er möchte nur bedenken, daß er selber einer angesehenen Familie seines Landes entstamme und deshalb selbstverständlich auch eine ebenbürtige Schwiegertochter ins Haus bringen möchte. Doch diese Voraussetzungen seien ja, soviel sie aus seinem ersten Brief kurz ersehen hätten, alle vorhanden, und so hoffen sie, auch weiterhin nur das Beste zu hören.

Der Leiermann

Im Hinterhof sein Lied verschenkt
Der Mann am Orgelkasten.
Schielt fensterwärts und dreht und denkt:
Ist heute wieder Fasten?
Und dreht und denkt: Die Welt ist schmal,
Das Leben hängt am Marterpfahl.

Hausmeisters kleine Liese stutzt:
So lockend bunte Weise?
Der Tag ist lang und noch verputzt –
Es findet, windet Kreise.
Drückt zwischen Ton und Ton sich hin,
Und sinnt: wenn ich erst siebzehn bin – –

Otto Ziese.

Erkenntnis

Sturm durchzuckt dich und Gewitter
Atmet dunkel durch die Brust.
Blitz zerfetzt dein Herz in Splitter,
Wahnsinn rast in toller Lust.

Gärten, kümmerlich gepflegte,
Gibst dem Wind du, trotzig froh,
Regen, der dich wild durchfegte,
Trieb er's noch einmal so roh!

Lange harrtest du beklommen
In den Jahren des Verzichts:
Was der Sturm dir so genommen,
Mag vergehen. Es war nichts ...

Eugen Roth.

STAATL. FACHINGEN

Zu Haustrinkkuren
bei
Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
Man befrage den Hausarzt.
Brunnenschriften durch das Fachinger-Zentralbureau, Berlin W 8, Wilhelmstraße 55.
Erhältlich in Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Drogerien usw.



SAVOLY'S KYX NAGELPULVER
Fabriklager:
H. Güldenpfennig, Köln, Hansaring 8

Mingol TABLETTEN
gegen Husten, Heiserkeit
Packungen 70 Pf. in Drogerien u. Apotheken

EINE PROBEFLASCHE UMSONST!
D.D.D. Hautmittel
Vorzüglich gegen Hautleiden aller Art
Hautjucken kommt bei der ersten Anwendung des D. D. D.-Hautmittels zum Stillstand. Der Schmerz wird gelindert und eine merkliche Besserung beginnt sofort. Das D. D. D.-Hautmittel ist von überraschender Wirkung. Tausende von Personen haben seinen ermutigenden Erfolg in Fällen von Ekzem, Rose, Wunden, Flechten, Geschwüren, Hautausschlägen und anderen Erkrankungen der Haut festgestellt. Das D. D. D.-Hautmittel ist eine nach besonderem Verfahren hergestellte Lösung, welche von einem hervorragenden Spezialisten für Hautkrankheiten nach jahrelangen Versuchen entdeckt wurde. Es ist eine hervorragende Kur gegen Hautkrankheiten und in allen Apotheken à M. 2,75 die Flasche erhältlich. Direkt auf die erkrankte Stelle gebracht, durchdringt es die Poren und erstickt die schädlichen Keime, welche in der Haut eingewurzelt sind. Wenn Sie sich von der Wirksamkeit des Mittels überzeugen wollen, schreiben Sie noch heute um eine kostenlose Probeflasche an
Schäfers Apotheke (D. D. D.-Laboratorium)
Berlin W 62, Kleiststrasse 34.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zader's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 9 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigen Dank. „Zader's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. F. B." à Stck. 60 Pfg. (10% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, härtere Form). Dazu „Zader's-Creme" à 45, 75 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.



Fräulein Dr. phil. Christa Tordy, die ebenso schöne wie geistreiche 20jährige Filmgröße, benutzt zur Pflege ihrer Perlenzähne nur die Zahnpasta Kaliklora.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 6. Februar. In Anwesenheit von mehr als 300 Vertretern aus dem ganzen Reiche begannen am Samstag die Verhand-

... Ernte.

... Frankreich. ... würden. Er glaube übrigens, daß Poincaré noch vor Ablauf eines halben Jahres stabilisieren werde, und zwar auf einer Pfundparität von 125 Francs.

... hat den Konzessionsvertrag mit der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft, nach dem der Gesellschaft das alleinige Recht der Ausübung des Flugverkehrs zwischen Deutschland und Rußland gewährt wird, bis zum 31. Dezember ...

Merkwürdig war es, daß Leopold von diesem Tag an nicht mehr in Volks Haus kam. Christian ging von Tag zu Tag unruhiger im Zimmer auf und ab, spähte bald zum Fenster hinab, auf die Straße, bald horchte er nach dem Läuten der Klingel.

„Sicher hat es ihn beleidigt," meinte er, „daß wir ihm das Geld in die Manteltasche gesteckt haben."

Und eines Tages, als Leopold immer noch nicht kam, während Gabor jeden Tag freudig ein und aus ging, machte sich Christian auf, um den Freund in seiner Wohnung zu besuchen.

Er tat das sonst nicht gerne, weil er von dem großen Vorhang wußte, der inmitten des Ganges hing, und weil er bei seinem jedesmaligen Dortsein das Gefühl gehabt hatte, die Frau könnte plötzlich durch den Vorhang hervortreten, und es könnte eine peinliche Stimmung entstehen.

Auf der breiten Treppe rastete Christian mehrmals, sah sein schattendes Spiegelbild in den gekachelten Wänden und atmete tief auf, als machte es ihm Beschwerden, über die Treppe zu steigen.

Leopold wird doch nicht krank geworden sein, dachte Christian, und sein Angstgefühl um den Freund steigerte sich um so mehr, je näher er gegen dessen Wohnungstür kam.

Wenn eine Krankenschwester herauskäme oder wenn er durch seine Wirtschafterin erfahren würde, daß Leopold gar im Krankenhaus läge...

Nichts als diese dumme Heiratsgeschichte, wirklich nichts anderes wäre schuld daran.

Wie erstaunte Christian aber, als er endlich vor der Tür stand!

Unter dem Schild, auf dem Leopolds Name zu lesen war, hing mit einem Reißnagel befestigt eine Karte und darauf stand:

„Verreist."

XIII.

Es war ein sehr sonniger Tag.

Während sich wolkenloser blauer Himmel über die Stadt wölbte und sich die Hitze fast sichtbar gelb in den Straßen staute, saß Gabor Wolcarry in seinem behaglichen Zimmer.

Dicht belaubte Bäume standen vor dem offenen Fenster und erfüllten den Raum mit Schatten und Kühle. Das grüngoldene Licht der Blätter malte sich an den Bäumen ab, so daß Gabor fast wie in einer Laube saß.

Dazu verspürte er die wohltuende Kühle des Ledersessels und legte bald die eine, bald die andere Wange an die Lehne des Fauteuils.

Vor ihm stand ein weiß gedeckter Tisch, darauf ein blinkendes großes Bowlengefäß mit zwei Gläsern, ein blanker Zinnteller mit allerlei köstlichem Backwerk und ein bunter Blumenstrauß.

Doch Gabor sah über dies alles hinweg, und seine Blicke verweilten auf dem gegenüberliegenden Klubsessel, der sich wie eine Muschel zu wölben schien.

Eben sah Gabor im Geiste die schlanke Gestalt seiner Geliebten darin ruhen, da läutete es zweimal, so wie es am Türschild von jedem verlangt war, der zu ihm wollte, und Dorothea stand auf der Schwelle.

Sie zeigte eine gewisse Scheu, einzutreten, doch Gabor zog sie leicht an der Hand.

„Du sollst heute bei mir vom süßen Trank des Lebens trinken", sprach er, indem er sie in sein Zimmer führte.

Dorothea ließ sich lächelnd im Klubsessel nieder, und Gabor schickte sich an, die Gläser zu füllen. Als er den Löffel voll aus der Bowle hob, bat ihn Dorothea, nichts zu verschütten.

„Keinen Tropfen", versicherte Gabor und fuhr weiter, während er verwundert auf die Bowle blickte:

„Sie ist wie das Leben. Wir schöpfen immer heraus, aber wir beide schöpfen sie nicht leer. Soviel süßes Getränk ist in ihr."

Dorothea, voll innerer Freude über diese Worte, griff nach dem gefüllten Glas, um mit Gabor anzustoßen.

„Wenn wir beide jetzt trinken," meinte Gabor, „hat jedes dieselbe Süßigkeit in sich."

Dorothea blickte den Geliebten über den Rand des Glases hinweg fest an. Ihre Augen waren geöffnet wie Tore, um Gabors Blick tief in sich einzulassen.

Kurz bevor beide die Gläser an die Lippen setzten, sagte Gabor noch: „Daß jedes dieselbe Köstlichkeit verspüre in sich, darauf trinken wir."

Wieder folgte ein gegenseitiger, sich auffaugender Blick, und man stellte die Gläser auf den Tisch zurück.

„Nun wird es nicht mehr lange dauern, Dorothea, dann werden wir immer so glücklich beieinander sein. Ich habe bereits um die nötigen Heiratspapiere nach Hause geschrieben und warte jeden Tag, daß sie kommen."

Gabor griff nach den Händen der Geliebten und fing leicht zu ziehen an.

Dorothea legte sich scheinbar fest in den Sessel zurück, aber je mehr Gabor an ihren Händen zog, um so leichter schien sie zu werden, und plötzlich saß sie, wie von selber herbeigekommen, auf seinen Knien.

„Was für ein Glück, daß wir uns gefunden haben", äußerte Gabor. „Weißt du noch, als du mich kürzlich auf dem Heimweg vom Café? Damals war ich sehr traurig, Dorothea. Ich glaubte nicht mehr, daß es so kommen würde."

Während sie nun so ganz nah bei ihm war und er seinen Arm um ihre Hüfte legte, sah er bewundernd zu ihr empor.

„Wie groß du bist! Größer als ich, Liebes."

Er fühlte, wie sie ihren Arm um seinen Hals legte, und fuhr fort:

„Du sollst immer so groß sein wie jetzt. Immer, Dorothea. Du sollst wie eine Göttin sein, die über mir ist. Ich will ja nichts lieber tun auf der Welt, als aufsehen zu dir."

Wortlos und langsam neigte sich Dorothea zu ihm herab und küßte ihn. Ihre Lippen waren groß und voll.

Während sich nun Minuten tiefster Glückseligkeit anreihten, so daß jedes nur mehr den Drang spürte, sich im andern aufzulösen, schellte plötzlich die Korridorklingel. Sie schellte deutlich zweimal, und so war kein Zweifel, daß jemand zu Gabor wollte.

Dorothea, sehr erschrocken, saß bereits zitternd in ihrem Sessel, als Gabor riet, wer es wohl sein könnte. Ein Student? Irgendein Bekannter? Dann würde er gar nicht öffnen.

Aber da schellte die Klingel bereits wieder, abermals zweimal und heftiger als zuvor.

Gabor sah die Geliebte groß und fragend an.

Weil aber Dorothea schwieg und es ganz dem Geliebten überließ, ob er öffnen oder nicht öffnen wolle, ging Gabor schließlich hinaus.

Beim Öffnen der Tür bemerkte er, daß ein Mann in blauer Uniform den Finger eben wieder an den Knopf der Klingel setzen wollte.

Es war ein Telegrammbote.

„Herr Gabor Wolcarry?" fragte er und überreichte Gabor ein Telegramm.

Gabor eilte zu Dorothea zurück und öffnete es.

Wozu es wird

Ein Himmelstropfen sank ins Meer:
Schnell schwamm die Perlenmutter her
Und trank ihn auf. Das Tröpfchen Tau
Ward eine Perle – silbergrau.
Der Himmelstropfen ist das Evangelium;
Es ist mit seiner stillen Pracht,
Wozu es wird, wozu man's macht.

Johann Gottfried Herder.

Des Fettleibigen Herz



Das Herz eines Fettleibigen (anatom. Aufnahme) **Normales Herz** (anatom. Aufnahme)

Setzt sich beim Menschen Fett an, so zieht sich dieses Fett nicht nur über den ganzen Körper, sondern es umgibt auch das Herz mit einem wuchernden Fettmantel. Außerdem sind die Herzklappen, die Herzmuskeln und die Muskelbündel von Fett durchsetzt. Dieses Fett hindert das Herz an seinen Zusammenziehungen, und schließlich erlahmt es, so daß Herzschwäche und Kurzatmigkeit in gesteigertem Maße eintreten. **Die Arbeit, die ein Herz zu leisten hat, ist geradezu ungeheuerlich.** Mit jedem Schlage pumpt es 1/10 Liter Blut durch die Adern, das sind in der Minute 7 Liter und **10 000 Liter in 24 Stunden.** Und nicht genug damit: die dicken Fettschichten beherbergen ebenfalls unzählige Blutadern, und dem Herzen liegt es ob, auch durch diese dünnen, vom Fett zusammengepreßten Adern das Blut zu pumpen. Lockern Sie deshalb das Fettgewebe Ihres Körpers auf. Nehmen Sie den „Punkt-Roller" zur Hand und bearbeiten Sie den Körper damit täglich nur 5–10 Minuten! Sofort werden Sie spüren, daß das Blut durch das Gebilde leichter pulsiert. Sie fühlen sich frischer und jünger. Das Herz schlägt leichter und ist entlastet.

Auf keinem anderen Wege kann der Körper Fett ansetzen oder ausscheiden, als aus dem Blute und durch das Blut. Fließt das Blut zu langsam durch die Adern, was bei den Korpulenten fast immer der Fall ist, so spricht man von ungenügendem Stoffwechsel. Die Folge ist eine weitere Ablagerung von Fett in immer größerem Maße, und langsam stellt sich Rheuma, Gicht, Zucker oder Arterienverkalkung ein. Ist jedoch der Blutkreislauf kräftig und lebhaft, so kann sich kein weiteres Fett ansetzen.

Der „Punkt-Roller" ist **in allen einschlägigen Geschäften** zu haben. Wo solche nicht am Platze, ist derselbe zu beziehen durch die Fabrik orthopädischer Apparate,

L. M. Baginski, Berlin-Pankow 88, Hiddenseestraße 10

Fernsprecher: Pankow 1705, 1706 und 1707. Postscheck-Konto: Berlin 11983.

Verlangen Sie ärztliche Literatur.

Chefarzt Prof. Dr. med. J. Ferrua schreibt:

Unter all den bis zur Gegenwart angepriesenen Mitteln zur Beseitigung der Fettleibigkeit, ohne irgendwelche physiologische Störungen der lebenswichtigen Organe hervorzurufen, gibt es keines, das dem „Punkt-Roller" zur Seite gestellt werden könnte. Alle innerliche Arzneien, selbst wenn sie auch einen gewissen Grad von Abmagerung herbeiführen, die mitunter ganz unmäßig einsetzt, können sehr erhebliche Nachteile hervorrufen, die einen sehr gefährlichen Einfluß auf Magen und Nieren ausüben. Der „Punkt-Roller" bringt die Zirkulation des gesamten haarfeinen Hautnetzes in Gang, regt es zu erhöhter Tätigkeit an und begünstigt die Aufzehrung und Fortschaffung des fetten Zellengewebes.

Nicht allein der Körper wird erleichtert von seiner Überlast an Fett, sondern auch das Herz. Auch zögere ich nicht, diese hervorragende Methode der pneumatischen Massage als ein absolut sicheres, unschädliches und schnell wirkendes Mittel für Fettleibige zu empfehlen. **Man kennt die Wirkung der Massage, doch ist die Selbstmassage mit dem „Punkt-Roller" noch weit darüber zu stellen. Prof. Dr. J. Ferrua.**

In 10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von 12.50 M und 17.50 M. (stärkere Wirkung) wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein. Besorgen Sie sich deshalb den „Punkt-Roller" sofort und achten Sie auf die Schutzmarke „Punkt auf der Stirn", denn nur dieser Apparat hat die patentierten **wirksamen Kautschuk-Saugnäpfchen,**

3 D.-R.-Patente, 24 Auslandspatente.

CRUX'ZWIEBACK, knusprig u. frisch, gehört auf jeden Frühstückstisch!

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Während er das Papier entfaltete und zu lesen begann, hingen die Augen der Geliebten forschend an ihm.

Gleich im ersten Augenblick schien er erstarrt zu sein.

Doch konnte Dorothea nicht erkennen, ob Staunen oder Schrecken die Ursache war.

Da ging Gabor auch schon auf sie zu und legte das Telegramm vor sie hin: „Ich kann nicht klug werden daraus. Bloß drei Worte."

Dorothea las das in deutscher Sprache lautende Telegramm: „Sofort heimkehren.—Vater."

Da saß auch sie wie erstarrt.

„Warum bloß diese drei Worte?" begann Gabor zu raten. „Wenn etwas passiert wäre, würde es doch hier stehen. Es kann sich also um keinen Krankheits- und Todesfall handeln. Was aber könnte meine Eltern sonst bewegen, meine Rückkehr zu fordern? Ich kann es mir nicht denken."

Er ging im Zimmer umher. Er sah immer wieder vor sich hin: „Nein, ich kann es mir nicht denken."

Während er sich am Tisch niederließ, griff er nervös nach dem Glas und trank. Dann trat große Stille ein. Die kühle Luft des Zimmers schien plötzlich ganz schwül geworden zu sein. Man hörte nichts als dann und wann das tiefe Atmen Gabors.

Dorothea, die bisher reglos dagesessen war, erhob sich langsam aus ihrem Sessel und ging auf Gabor zu. Sie blieb vor ihm stehen und nahm seine Hände.

„Du," begann sie, „mir kommt ein merkwürdiger Gedanke. Der Vater erzählte, daß Herr Merk vereist ist."

Gleich verstand Gabor nicht, was sie damit sagen wollte. Aber plötzlich kam es auch ihm zum Bewußtsein.

„Du meinst, Leopold wäre zu meinen Eltern gefahren?"

„Ich weiß es nicht", erklärte Dorothea. „Aber ich fühle so etwas."

„Du meinst also," erweiterte Gabor, „er hätte es meinen Eltern mitgeteilt, daß deine Familie im Unglück steht und so versucht, die Ehe zu hintertreiben?"

„Ich weiß es nicht", sagte Dorothea wieder. „Aber vielleicht ist es so."

„Hälst du ihn", forschte Gabor „in seinem Alter wirklich für so gerieben, daß er eigens nach Ungarn zu meinen Eltern reist?"

„Leopold Merk ist ein Riese", erklärte Dorothea. „Er kann scheinbar unbegrenzt gütig sein, aber ich fürchte ihn dennoch, ja, vielleicht gerade wegen seiner Güte."

„Eigentlich hast du nicht ganz unrecht", bestätigte Gabor. „Wenn alte Leute noch mal zu lieben anfangen, so ist dies das letzte Aufflackern ihrer Lebenskraft. Aber dieses Aufflackern kann sehr heftig sein. Es handelt sich in solchen Fällen um Sieg oder Untergang. Daß ein solcher Mensch natürlich zum letzten Mittel greift, ist schließlich zu verstehen. — Doch", setzte er seine Rede fort und ging auf Dorothea zu, „auch wenn es wirklich so wäre, daß Leopold Merk unsere Ehe zu hintertreiben suchte, was könnte er viel gegen uns tun?"

Gabor zog Dorothea an sich und beteuerte: „Keine Gewalt der Erde könnte es fertigbringen, uns zu trennen. Auch Leopold Merk nicht. Selbst wenn er ein Riese wäre, wie du meinst."

So sehr man nun auch davon überzeugt war, daß die gegenseitige Liebe unzerstörbar sei, so hatte sich doch eine unverkennbare Melancholie in das Zimmer eingeschlichen. Die Worte wurden immer spärlicher, die gleich zu Anfang sicher nach den Gläsern ausgreifenden Hände waren wie gelähmt, die große Bowle, die Gabor mit dem unausschöpflichen Leben verglichen hatte, stand wohl noch da, mitten auf dem Tisch, der Blumenstrauß spiegelte sich in ihr, aber man schöpfte nicht heraus, man trank nicht. Irgend etwas Unbekanntes, etwas Verschleiertes befand sich in der Ferne.

Es war wie eine Wolke, die näher kam.

Als die Liebenden bald darauf bei Dorotheens Eltern ankamen, um sie von dem unerwartet eingetroffenen Telegramm zu verständigen, schien die Mutter gleich beim Eintritt der beiden zu merken, daß etwas vorgefallen sei, denn sie nahm einen besorgten, fragenden Gesichtsausdruck an.

Gabor begann: „Sie sollen nicht erschrecken, Mutter. Sie wissen ja von uns allen am besten, wie das Leben ist. Wenn die Rose blüht, bemerkt man oft plötzlich ein graues Gewebe am Zweig, und die ausschlüpfenden Raupen sind voll Gier nach der Blüte. — Dennoch wird niemand unserer Liebe schaden können!" setzte er sicher hinzu und überreichte der Mutter das Telegramm.

Die Mutter, durch Gabors Worte sehr erstaunt, griff nach der Lorgnette.

Gabor ließ sich lautlos auf einen Stuhl nieder; Dorothea stand, an die Tür gelehnt, reglos da.

Der Vater, der ein sehr unruhiges Gesicht zeigte, saß im Sofa und hatte mit sich zu tun, seine Neugier zu bezwingen.

Die Mutter blieb beim Lesen ganz ruhig.

Sie schwieg eine Weile und ließ die Augen sinnend auf Gabor ruhen.

Dann erst fragte sie: „Sie vermuten also Widerstand bei Ihren Eltern?"

„Dorothea und ich können das Telegramm nicht anders deuten, als daß meinen Eltern irgend etwas heimlich hinterbracht worden ist."

„Haben Sie denn Ihren Eltern etwas verschwiegen von all dem, was ich Ihnen gleich bei ihrem ersten Hiersein alles erzählte?" forschte die Mutter erstaunt.



Trinkt Trockenbeerenwein!

VORWERK
VOLLGUMMI Qualität

...rno.

...signung eintreten, die eine ungünstige Rückwirkung auf die französische Währung haben würden. Er glaube übrigens, daß Poincaré noch vor Ablauf eines halben Jahres stabilisieren werde, und zwar auf einer Pfundparität von 125 Franken.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 6. Februar. In Anwesenheit von mehr als 300 Vertretern aus dem ganzen Reiche begannen am Samstag die Verhand-

...ssare in Moskau hat den Konzessionsvertrag mit der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft, nach dem der Gesellschaft das alleinige Recht der Ausübung des Flugverkehrs zwischen Deutschland und Rußland gewährt wird. Der am 31. Dezember [illegible] ...

„Ach, Mutter," warf Gabor ein, „wenn ich meinen Eltern wirklich nicht alles so peinlich getreu mitgeteilt habe, so ist das nur einer guten Absicht entsprungen, ihre Familie ist doch der meinen ebenbürtig. Dieser Wunsch meiner Eltern ist ja erfüllt. Daß Ihre Familie nun vom Schicksal heimgesucht worden ist, daran trifft Sie doch keine Schuld. Wer weiß, wie es mit meiner Familie stände, wenn meine Eltern auch das Gut verkauft hätten. Alles hat doch nur die schreckliche Zeit verursacht. Also können diese äußeren Verluste, die Sie erlitten haben, doch von keiner Bedeutung sein."

„So glauben Sie, Gabor," entgegnete die Mutter, „aber, ob auch Ihre Eltern so denken?"

„Warum sollten sie nicht so denken, wenn ich mit ihnen gesprochen habe?"

Frau Rosa wandte den Blick auf Christian, der jetzt sonderbarerweise gar nicht mehr so unruhig aussah wie vorher.

„Wer soll denn etwas gemacht haben?" forschte er.

Gabor schwieg, und da die Eltern fragend auf die Tochter blickten, erklärte diese: „Wer sonst als Leopold könnte es gewesen sein?"

Christian erschrak.

Es fiel ihm die Karte an der Tür ein: „Verreist."

Tief in ihm schien es zu blitzen.

Trotzdem zeigte er ein fast zorniges Gesicht, und seine Stimme klang aufgebracht.

„Natürlich, Leopold! So mußt du ja gleich sagen! Er soll der Sündenbock für alles sein. Leopold! Nichts als Leopold!"

Christian stand vom Sofa auf und ging mit heftigen Schritten im Zimmer hin und her. Dann bekräftigte er: „Dessen dürft ihr sicher sein: Leopold ist besser als ihr glaubt."

* * *

Es war ein schwerer Weg, als Dorothea am nächsten Tag den Geliebten an die Bahn begleitete. Der Eingang durch das Portal, der Schalter, die zum Bahnsteig hinausgetragenen Koffern, all das stimmte sie elegisch. Denn alles deutete nur die nahe Trennung an. Draußen am Perroneingang kam ihr der dunkelblaue Schaffner wie ein unglückseliger Pförtner vor, die Fahrkartenzange schien einen plumpen Kopf wie eine bissige Bulldogge zu haben, und beim Anblick der langen Wagenreihe und der fauchenden Lokomotive dachte sie an ein wurmförmiges Ungeheuer, das es kaum erwarten könne, in die unabsehbare Ferne hinauszufliegen...

„Warum bist du so traurig?" fragte Gabor. „Schau, ich reise doch nicht fort von dir. Ich reise nur, um zu dir zu kommen."

Mit einem feuchten Blick sah Dorothea den Geliebten an.

„An was denkst du? Du fürchtest meine Eltern?" fragte Gabor wieder. „Oh, sie werden dich lieb haben, dich und die Deinen, wenn ich mit ihnen gesprochen habe. Ich werde dir sofort schreiben, und in längstens vierzehn Tagen bin ich wieder bei dir."

Er küßte sie lang und stieg in das Kupee, wo alles wohl gepolstert war und freundlich aussah.

Vor Dorotheens Augen aber zitterte es. Selbst ihre Füße schienen zu wanken.

Doch sie nahm alle Kraft zusammen, um aufrecht zu stehen und dem Geliebten den Abschied nicht schmerzlicher zu machen, als er ohnehin war.



Die Prinzessin Joachim Albrecht von Preußen in einem Abendkleid
Aufn. A. Binder

Denn sie erkannte, daß Gabor ja das gleiche tat, um sie nicht traurig zu stimmen.

Und siehe! Dorothea lächelte, als der Zug abfuhr. Sie winkte mit der Hand.

„Auf Wiedersehen!"

Sie winkte immer wieder, winkte, bis sie den Geliebten nicht mehr sah.

Kaum aber war sie allein, da trat all ihre innere Trauer hervor.

Gebückt und mit Tränen in den Augen verließ sie den Perron.

Wie winzig klein kam sie sich in der riesigen Bahnhofshalle vor, welch ungeheuerer Raum gähnte neben und über ihr! Als ob sie ein fürchterlicher Rachen verschlingen wollte...

Und obgleich draußen in der Schalterhalle zahlreiche Menschen aus und ein gingen, ihr war es doch, als wäre ringsum alles leer geworden, ganz leer, und sie wäre in dieser schrecklichen Lage völlig allein.

Auch daheim wurde sie das Gefühl nicht los, wie sehr sie durch Gabors Abreise vereinsamt sei.

Hatte sich nicht eine bedrückende Stille im Zimmer verdichtet wie die Schwüle vor einem Gewitter?

Die Mutter, das merkte man, scheute sich vor jedem Wort, und der Vater sah die Tochter manchmal fast zornig an. (Fortsetzung folgt.)



Die frühere Kronprinzessin Rupprecht von Bayern mit ihren vier Kindern (einem Sohn und drei Mädchen) in ihrem Heim in Berchtesgaden
Aufn. Jos. Schmid, Berchtesgaden

Einstellung
Einwohnerbuch der Stadt Barmen
Um den Interessenten ... ständen ... der amtl. Stadtplan 1926 ... Richtigkeit ...
... beginnenden Namen ... täglich von vormittags ... zur allgemeinen Benutzung ... Verlag ... Barmen
Die dem Adreßbuch ... Einwohnerbuch
... aller über 25 Jahre ... zur Einsichtnahme aus ... in den vorgenannten ...
Bestellungen ... trage für Anzeigen ... verzeichnis werden ...
Buchdruckerei ... Barmen
1934a
Möbeltransport ... bei billigster ... Karl Heinz ...
Senkfußeinlagen ... fertigt nach ... Emil Hellmuth ...
Kammerjäger Mühlinghaus ... Ungeziefer jed. Art
Carl Delhas, Elb., Barmer Str. 96, an der Hofaue ... in jeder Ausführung :: sofort lieferbar :: ... Kaufen Sie nur in alten, guten Geschäften. ... Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht.
Unterstützen Sie die deutsche Industrie! ... Ueberall erhältlich. Preis pro Schachtel 35 Pfg.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



Die Luft ist dick von Rauch und Biergerüchen,
Trunkheiser grölt ein ganzer Männerchor,
Ein überlauter Beifall gellt ins Ohr,
Es klirrt von Tellern und von Gläserbrüchen!

Fettschwüler Dunst wogt aus den heißen Küchen,
Die Lampen blenden und ein Quetschtenor
Trägt selbstgefällig nun sein Solo vor,
Dann glänzt des Redners Stolz in Weisheitssprüchen!

Philister sind's, vom eignen Glanz umflossen,
Und Stimmvieh, das mit wichtigem „hört, hört!"
Den Leitochs in den schönsten Phrasen stört!

Das nennt ein Fest sich der Vereinsgenossen –
Die Götter des Geschmacks verhüllen trauernd
Ihr Angesicht, das arme Volk bedauernd.

Kurt Kamlah.

Böse Erinnerung

Der Gerichtsschreiber verliest auf Anordnung des Gerichtspräsidenten die lange Liste der Vorstrafen des Angeklagten.

Präsident: „Angeklagter, was haben Sie hierzu zu bemerken?"

Angeklagter: „Wollen wir nicht lieber zur Tagesordnung übergehen?"

Ist noch die Frage

Ein Ehepaar, ein schmächtiger Buchhalter und eine ausgewachsene Tantippe, kommt nach jahrelanger Ehe dazu, sich einige neue Möbel kaufen zu können. Sie sehen sich in einem Geschäft etwas an und der Verkäufer unterrichtet sie über die einzelnen Einrichtungen. „Und das ist ein Herrenzimmer", erklärt er.

„Nun, das kommt ganz darauf an, junger Mann", fällt ihm die Frau ins Wort, „wer von uns darin wohnen würde."

Weltwunder heutiger Zeit

In England werden Zündhölzer fabriziert, die sogar brennen, wenn man sie an der Reibfläche entzündet.

Obwohl der unbescholtene Professor Adam Wiedehopf eines Nachts von Wegelagerern überfallen, seiner Barschaft beraubt, durchgeprügelt und verlacht worden war, blieb er dennoch bei seiner Behauptung: Der Mensch ist gut.

Das Rätsel

In einer fidelen Stammtischrunde unterhält man sich mit Rätselraten. Einer der Stammtischbrüder gibt folgendes Rätsel auf:

„Das Erste läuft;
Das Zweite läuft;
Das Erste aus dem Zweiten säuft;
Das Ganze war ein großes Rennen.
Ihr werd's noch aus der Schule kennen."

Alles grübelt eifrig und andauernd; keiner kann's erraten. Endlich sagt der Aufgebende: „Aber meine Herren, es ist doch ganz leicht — — Katzbach."

Nun kommt ein zweiter Stammtischbruder:

„Das Erste läuft;
Das Zweite läuft;
Das Dritte läuft,
Und das Vierte läuft nicht. Was ist das?"

Wiederum großes Nachdenken; aber auch diesmal findet keiner die Lösung. Darob — ganz erstaunt tuend — der Fragende:

„Aber, meine Herren, das ist doch noch viel leichter; es sind — — — meine 4 Jungens; drei können schon laufen, der vierte noch nicht."

Schulweisheit

Der Lehrer erzählt, daß es männliche, weibliche und sächliche Hauptwörter gebe. So unterscheide man, um beim Menschen anzufangen, das männliche Wort „Der Mann", das weibliche „Die Frau". — „Wer von euch kann mir dazu das sächliche Hauptwort nennen?" fragt er die Klasse, und erwartet natürlich die Antwort: Das Kind."

Es meldet sich das kleine Sakkbie und ruft mit seiner hellen Stimme laut in die Klasse hinein: „Das Mensch, Herr Lehrer!"

HUMOR

Paradoxe Ehe

A.: „Sagen Sie mal, was ist denn aus unserer Primaballerina geworden? Sie hat doch den berühmten Boxer geheiratet, wenn ich nicht irre?"

B.: „Längst in die Brüche gegangen. Die Ehe war zu paradox."

A.: „Paradox? Wieso?"

B.: „Sehr einfach; er war ihr zu roh, — und sie war ihm zu — ausgefocht!"

Rechts nebenstehend:
Das moderne Frauenabteil

Schaffner: „Die Herren müssen hier aber heraus! Hier ist Frauenabteil!



GRATIS!



DUMAS' WERKE

Als nächstes Werk in der Reihe unserer Ausgaben in- und ausländischer Klassiker erscheint Anfang Februar unsere neue große Ausgabe von den Werken Alexander Dumas. — Wir haben uns entschlossen, eine große Anzahl dieser prachtvollen Romane unentgeltlich abzugeben und jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Coupon innerhalb 10 Tagen an unser Hauptkontor einschickt, erhält gratis ein vollständiges Exemplar unserer Ausgabe von

ALEXANDER DUMAS' WERKEN

in 20 Bänden, enthaltend etwa 3500 Seiten.

Die klassischen Romane des größten Erzählers, nicht nur der französischen, sondern der ganzen Weltliteratur, haben sich seit ihrem ersten Erscheinen längst den Erdball erobert. — Sie sind in alle Sprachen der Welt übersetzt worden und haben Millionen von begeisterten Lesern gefunden. — Noch heute ist ihre Zauberkraft unvermindert, noch immer schlagen diese, von unerhörter, atemraubender Spannung getragenen Romane, die zugleich köstlicher Humor, unvergleichliche Phantasie und meisterhafte Erzählerkunst belebt, jeden Leser in ihren unwiderstehlichen Bann. — Aus der fast unübersehbaren Fülle von mehr als 300 Werken, die Dumas geschrieben hat, bringen wir diejenigen Romane und Erzählungen, die für alle Zeiten bleibenden Wert besitzen.

Die Werke erscheinen schön gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat, und nur für Annoncen- und Verpackungsspesen verlangen wir eine Vergütung von 20 Pf. pro Band. Der Versand erfolgt der Reihe nach wie die Aufträge eingehen. — Unsere Ausgabe enthält folgende Werke:

„Der Graf von Monte Christo", „Die drei Musketiere", „Der C[illegible]ier von Maison-Rouge", „Marats Sohn", „Die Mohikaner von Paris", „Der Page des Herzogs v[illegible] Savoyen", „Der Chevalier von Harmental", „Die Abenteuer des Vaters Olifus", „Kapitän Pamphile", „Der Arzt von Java", „Die beiden Dianen", „Der Frauenkrieg", „Die schwarze Tulpe", „Der Kapitän Paul", „Akte, die Sklavin Neros", „Die Abenteuer des Horaz", „Der ewige Jude", „Die Dame mit dem Samthalsband", „Der lebende Leichnam", „Das Testament des Herrn von Chauvelin", „Die Studenten von Bologna", „Der Werwolf".

(Irgendwelche Geldbeträge sind vorläufig nicht einzusenden.)

Dieses Angebot gilt nur für Coupons, die innerhalb 10 Tagen eingesandt werden.

★

GUTENBERG-VERLAG
CHRISTENSEN & CO.
HAMBURG 36, Neuer Wall 20
(Eingang Stadtwassermühle)

COUPON

Unterzeichneter wünscht sich gratis DUMAS' WERKE
Empfangsbestätigung und Nachricht über den Versand erbeten
38

Name: .....

Stand: .....

Wohnort: .....
(Straße)

Poststation: .....

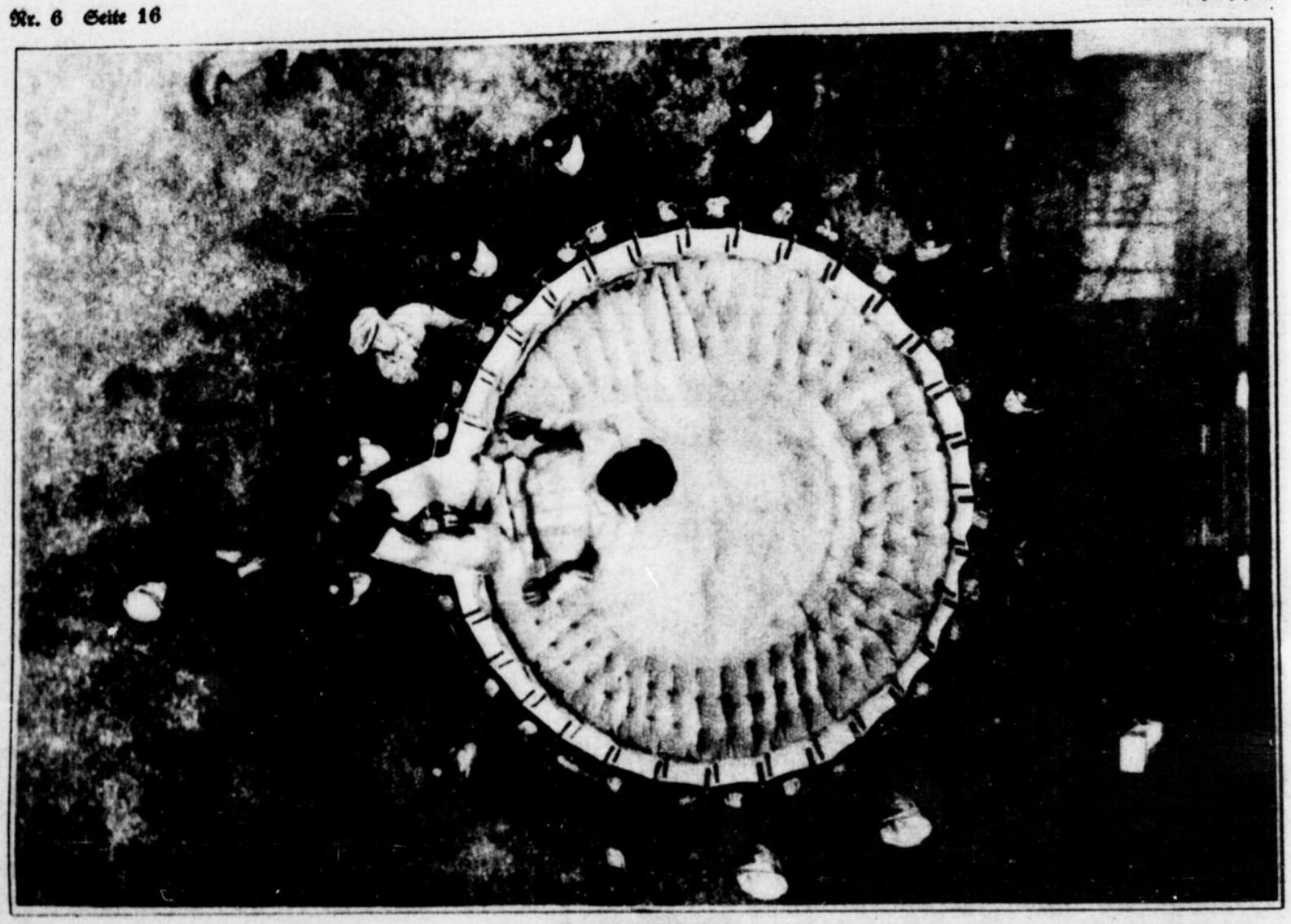
Carno.

[illegible] einstreten, die eine ungünstige Rückwirkung auf die französische Währung haben würden. Er glaube übrigens, daß Poincaré noch vor Ablauf eines halben Jahres stabilisieren werde, und zwar auf einer Pfundparität von 125 Francs.

Drahtbericht
unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 6. Februar. In Anwesenheit von mehr als 300 Vertretern aus dem ganzen Reiche begannen am Samstag die Verhand-

[illegible] hat den Konzessionsvertrag mit der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft, nach dem der Gesellschaft das alleinige Recht der Ausübung des Flugverkehrs zwischen Deutschland und Rußland gewährt wird, [illegible] 31. Dezember 1931 [illegible]



Eine seltene Aufnahme
Der Sprung ins Sprungtuch von oben aus gesehen

Aufn. John Grantham

Mit der Straßenbahn in die Ehe

Erzählt von der Schauspielerin Carola Neher, der Gattin des Dichters Klabund



Franziska Ellmenreich, Aufn. A. Monigay
die einst so gefeierte Tragödin, wurde am 28. Januar 80 Jahre alt

Zweimal hat ein nicht mehr recht modernes Vehikel in meinem Leben eine große Rolle gespielt: eine Straßenbahn!

Ich bin genau so zum Theater gekommen, wie es in den Zehnpfennigromanen „Vom Köhlerkind zur Brettlidiva" zu lesen steht. Ich wollte zur Bühne, mir war schon in Baden-Baden ein Engagement versprochen, und da meine Mutter davon nichts wissen wollte, bin ich eines Morgens von ihrer Seite frisch und frei weggelaufen. Nicht heimlich und bei Nacht, sondern am hellichten Tage; meine Mutter auf der Nymphenburger Straße in München immer hinter mir her.

Ich lief die Schienen entlang. Da kam — o Engel vom Himmel — eine Straßenbahn! Ich sprang auf ... und meine Mutter blieb, verzweifelt winkend, zurück. Ich fuhr mit der Straßenbahn zum Bahnhof und vom Bahnhof nach Baden-Baden. Dort konnte ich für einen kranken Schauspieler gerade einspringen und spielte noch am gleichen Abend eine stumme Rolle.

So kam ich zum Theater. Und ähnlich kam ich auch zu meinem Manne. Auch ihn habe ich der Straßenbahn zu verdanken!

Zwei Jahre nach meiner Flucht fuhr ich durch die Münchener Theresienstraße in die Kammerspiele, wo ich „zweite Besetzung" spielen durfte. Auf die fahrende Straßenbahn sprang beim „Café Stephanie" ein junger Mann auf, der mich sofort unverschämt zu fixieren begann.

„Wenn Sie mich ganz ungeniert betrachten wollen, müssen Sie ins Theater gehen", zischte ich ihn an, da sein Blick mich irritierte. „Ich spiele heute in den Kammerspielen die Hugenberg in der „Büchse der Pandora".

Der junge Mann lächelte. „Gewiß, ich werde gehen und Sie weiter ansehen!"

Und er hielt Wort und kam tatsächlich ins Theater. Und entdeckte hier offenbar zweierlei: eine Schauspielerin und seine Frau.

Der unverschämte junge Mann war nämlich Klabund.



Frau Pankhurst im Parlament?

Die Engländerin Pankhurst, die über 70 Jahre alt ist, wurde als Kandidatin der konservativen Partei für ein erkranktes Mitglied aufgestellt. Die Möglichkeit, daß die bekannte Frauenrechtlerin nach so langer Zeit wieder in Politik macht, ruft dem öffentlichen Interesse Vorgänge aus ihrem früheren Leben zurück. Unser Bild zeigt ihre seinerzeitige Verhaftung nach einer Versammlung der Suffragetten, deren Führerin sie war Aufn. Globophot

Einstellung
Einwohnerbuch
der Stadt Barmen
Um den ... finden Sie ... der amtl. ... Okt. 1928 ... Richtigkeit
beginnenden Namen in ... täglich von vormittags ... zur alph. ... Verlag ...
Barmen
Die dem Adreßbuch ...
Ehe ...
aller über 25 Jahre ... zur Einsichtnahme aus ... in den vorgenannten ...
Bestellungen ... träge für Anzeigen ... verzeichnis werden ...
Buchdr...
1934a Verl...
Möbeltransport ... bei billigster ... männischer ...
Karl Heinz ...
Senkfußein ... fertigt nach ...
Emil Hellingrath ...
Kammerjäger Mühlinghaus ... Barmen, Elberfeld und ... Fernruf 9165 ... fertigt Ungeziefer jed. Art
Schade & Seim, Barmen, Werbervorort: 3 - 2, Fernruf 363 u. 1363.
in jeder Ausführung :: sofort lieferbar :: 17118
Kaufen Sie nur in alten, guten Geschäften.
Carl Delhas, Elb., Barmer Str. 96, an der Fernruf 43, Hofaue Gegr. 1902
Tüchtige, branchekund. Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht.
Unterstützen Sie die deutsche Industrie! 158
Ueberall erhältlich. Preis pro Schachtel 35 Pfg.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau — Nr. 6 Seite 17

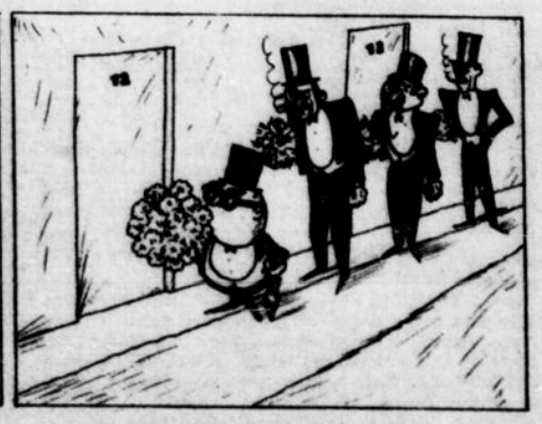
Pröppken Schick in Paris



1. Vergnügt durchstreifte Pröppken Schick Paris. Da bannte seinen Blick Ein reizendes Revue-Plakat. „Ha," sagte er, „das such' ich grad."



2. Wie dieser Star die Beine schmiß, das gibt's gewiß nur in Paris. Zwar war es eine Negerin, Doch Pröppken Schick war einfach hin.



3. Kaum war verrauscht noch der Applaus, Stand er mit einem Riesenstrauß Erwartungsvoll schon an der Schwelle Zum Paradies an erster Stelle.



4. Die Diva war natürlich bald In Pröppken Schick total verknallt. Doch als sie sprach vom Ehebunde, Da riß er aus zur selben Stunde.



5. Und wie vernichtet stand er da, Als er im Spiegel sich ersah. Die Dame hatte sich, verflixt, Weil Nigger Trumpf heut', angewichst!



6. Kein zweites Mal, schwur unser Kleinchen, Fall ich herein auf schlanke Beinchen. In Zukunft schneide ich die Cour Der Venus im Museum nur. G. L.



Schönes Haar eine Freude

für die Besitzerin und für alle, die es bewundern dürfen! Wollen auch Sie schönes Haar Ihr eigen nennen, dann sorgen Sie für eine regelmäßige Haarpflege mit

SCHAUMPON mit dem schwarzen Kopf

Machen Sie einen Versuch mit Schaumpon, schon nach erstmaligem Gebrauch wird Ihr Haar wunderbar lockerweich und seidenglänzend. Jede Frisur gelingt Ihnen noch einmal so gut!

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf" und verlangen Sie ausdrücklich:

Schwarzkopf-Schaumpon



Warner's

weltberühmte amerikanische Original-Modelle. Spezialität: das

„Corselette"

die Weltmode

der gut angezogenen Frau.

Ohne Büstenhalter wird die Brust naturgemäss verteilt, der unvergleichliche Zauber der

Schlanken Linie

als Selbstverständlichkeit erzielt.

Millionen Frauen in allen Kulturländern tragen

„Ein Warner" und Sie nicht?

In erstklassigen Geschäften überall erhältlich, sonst Bezugsnachweis durch

The Warner Brothers Company (New York)
Hamburg 6, Merkurstraße 35.

Carno.

---

eignung eintreten, die eine ungünstige Rückwirkung auf die französische Währung haben würden. Er glaube übrigens, daß Poincaré noch vor Ablauf eines halben Jahres stabilisieren werde, und zwar auf einer Pfundparität von 125 Franken.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 6. Februar. In Anwesenheit von mehr als 300 Vertretern aus dem ganzen Reiche begannen am Samstag die Verhand-

hat den Konzessionsvertrag mit der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft, nach dem der Gesellschaft das alleinige Recht der Ausübung des Flugverkehrs zwischen Deutschland und Rußland gewährt

Rätsel

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — as — bel — da — da — dam — de — del
der — det — di — dik — du — e — e — ei — ei
el — fen — ig — kampf — kens — ko — land
len — ler — mai — mold — mu — mütz — nach
naz — ne — nen — nid — ol — phag — ree — ren
sa — sar — schil — se — se — sei — ses — sor
stadt — stein — them — wan

sind 21 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Germanisches Volk, 2. biblische Person, 3. deutschen Dichter, 4. englischen Humoristen, 5. Stadt in Sachsen-Weimar, 6. russischen General, 7. Schiffsankerplatz, 8. Stadt in Mähren, 9. biblische Person, 10. Fluß in England, 11. Stadt im Regierungsbezirk Hildesheim, 12. Schwiegersohn, 13. Stadt in Italien, 14. Diamant, 15. männlichen Vornamen, 16. Steinsarg, 17. türkischen Titel, 18. Nebenfluß des Mains, 19. Stadt in Lippe, 20. Titel, 21. Fluß in Frankreich.

Magisches Quadrat

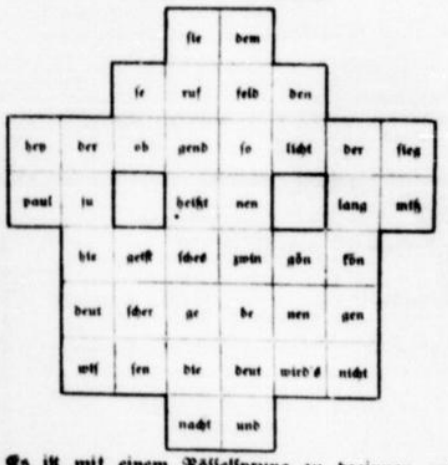
b	b	b	b
e	e	e	e
e	n	n	o
r	r	t	t

Diese Buchstaben sind so umzustellen, daß sie vier Wörter bilden, die von links nach rechts sowie von oben nach unten gelesen dasselbe ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Naturerscheinung, 2. schweizerische Stadt, 3. Nahrungsmittel, 4. Vogel.

Versrätsel (einsilbig)

Klein ist das Wort, sein Sinn ist schwer,
Gib' ihm als Kopf ein L,
Es kommt, wenn einer eins nicht hält,
Oft unbarmherzig schnell.

Rösselsprung-Königszug



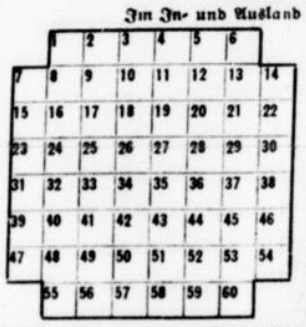
Es ist mit einem Rösselsprung zu beginnen und abwechselnd mit einem Königszug und Rösselsprung fortzufahren.

Wahlrätsel

Wähle aus nachstehenden 10 Wörtern je eine Silbe, die, richtig gefunden, aneinandergefügt, ein altes Sprichwort ergeben. 1. Midasohren, 2. Arab:ske, 3. Hesekiel, 4. Relief, 5. Hoboist, 6. Hölderlin, 7. Erbfeindschaft, 8. Dessau, 9. Lagune, 10. Marketender.

Karreerätsel

Im In- und Ausland ges. gesch.



Es sind 19 Wörter von untenstehender Bedeutung zu finden, deren einzelne Buchstaben in die durch Ziffern bezeichneten Karrees gesetzt werden. Sämtliche Buchstaben, im Zusammenhang gelesen, ergeben ein Zitat aus Goethes Faust.

Bedeutung der Wörter: 1. Fluß in Afrika: 20, 46, 25; 2. Buddhisten Priester: 25, 2, 47, 56; 3. Wüstenwind: 36, 2, 4, 26, 47; 4. französischer Revolutionär: 16, 2, 60, 35, 51, 20; 5. schweizerischer Kanton: 35, 19, 12, 58, 8, 20; 6. Mardergattung: 8, 39, 35, 41, 28; 7. Seefels: 33. 41, 55, 53; 8. deutscher Philosoph: 53, 8, 23, 50, 21, 32; 9. Republik in Südamerika: 49, 24, 8, 15, 45; 10. amerikanischer Dichter: 52, 51, 40; 11. schwedische Insel: 5, 14, 2, 60, 1; 12. römischer Philosoph; 22, 54, 60, 30, 42, 2; 13. Bleichmittel: 9, 31, 7, 13, 33; 14. Fluß in Böhmen: 40, 6, 5 9, 33; 15. Nagetier: 29, 8, 44, 11, 33; 16. Stadt in Tirol: 29, 37, 34, 17, 20; 17. Bergwild: 18, 17, 10; 18. Jugoslawische Stadt: 17, 3, 27, 59, 38; 19. böhmischer Religionsreformator: 43, 26, 57, 48:

Kammrätsel

a	a	a	e	e	e	e
f		k		m		n
n		o		r		r
s		s		s		t

Die Buchstaben sind so umzustellen, daß die oberste Reihe einen Teil des Hauses bezeichnet. Die Zähne bezeichnen: 1. Landgut, 2. Gesichtsteil, 3. Panzerwagen, 4. Strauchblume.

Lieb' und Leid

Ein Liebender gelobt es leicht
In rosenroter Stund'.
Wenn von dem Wort den Kopf man streicht,
Macht es das Herze wund.

Knackmandel für Geographen

a		a		a		a		
a	a	a	b	b	c	c	e	g
g		g		g			i	
i		i		i			l	
n	n	n	o	r	r	r	s	s
	t		u		u		u	

Bei entsprechender Umstellung obiger Buchstaben bezeichnen die Senkrechten: 1. Vorort von Barcelona, 2. Stadt am Nil, 3. Stadt in Schlesien, 4. Hafenstadt in Syrien. Die Wagerechten nennen zwei Republiken in Süd- und Zentralamerika.

Verschieberätsel

Caivin — Garten — Dekalog — Afrika — Flagge — Ummermann — Baltimore — Euphrat

Die Wörter sind untereinander gesetzt solange zu verschieben, bis eine senkrechte Buchstabenreihe eine Menschenrasse bezeichnet.

Gitterrätsel

		a		b		b
c	c	e	e	e	f	f
	g		g		h	
h	h	h	i	i	i	i
	l		l		m	
m	n	n	o	r	r	s
	s		s		s	

Wenn die Buchstaben richtig geordnet werden, ergeben sich drei Wörter, die senkrecht und wagerecht gleichlauten. Die Wörter bedeuten: 1. Stadt in Sachsen, 2. einen Chirurgen, 3. einen kirchlichen Würdenträger.

Liederrätsel

In einem kühlen Grunde,
Dort wo der alte Rhein,
Nach der Heimat möcht ich wieder,
Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Es liegt eine Krone im tiefen Rhein,
Goldne Abendsonne, wie bist du so schön.

Wenn man jedem der vorstehenden Liederanfänge ein Wort entnimmt, so ergibt sich wiederum der Anfang eines bekannten Liedes.

Besuchskartenrätsel

Paul Reier

Rom

Wenn die Zeichen anders stehen,
Ist, was ich bin, sogleich zu sehen.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Waldeck, 2. Eder, 3. Rathenau, 4. Makler, 5. Isonzo, 6. Tambour, 7. Domino, 8. Ente, 9. Mansarde, 10. Leipzig, 11. Eremit, 12. Bezirkskommando, 13. Etui, 14. Nero, 15. Stenographie, 16. Puccini, 17. Echtershausen, 18. Eltville = Wer mit dem Leben spielet, kommt nie zurecht. — **Besuchskarterätsel:** Kunsthistoriker. — **Verschieberätsel:** Lenbach. — **Rösselsprung:** Die Blüte trägt sich leicht, / viel leichter als die Frucht; / O schlanker Frühlingssaft, / wie beugt dich Herbstesmucht. Fr. Rückert. — **Kryptogramm:** Glauben und Treue sind Geschwister. (Aus dem Türkischen). — **Abstrichrätsel:** Hund. — **Umwandlung:** Land, Sand, Rand, Hand. — **Kreuzworträtsel:** Senkrecht: 1. Tube, 2. Teer, 4. Elias, 6. Rot, 7. Ehe, 8. Alma, 9. Neger, 10. Istrien, 14. Seife, 18. Eos, 19. Novelle, 21. Aster, 23. Etage, 25. Sita, 29. Alt, 30. See, 32. Arie, 33. Treu. Wagerecht: 3. Auber, 4. Ebene, 5. Regen, 10. Italien, 11. Aas, 12. Ems, 13. Ode, 15. Rees, 16. Affe, 17. Brot, 20. Rast, 22. Poet, 23. Esel, 24. Boe, 26. Eis, 27. Lot, 28. Narkose, 31. Toska, 33. Terne, 34. Tiber. — **Berufsschieberätsel:** Arzt. — **Rätsel:** Waffel — Affe. **Kammrätsel:** Eder, Else, Affe, Torf, Elefant. **Homonym:** Bogen. — **Magisches Quadrat:** Esel, Same, Emma, Lear.

BiOX-ULTRA
die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta wird von Zahnärzten allgemein als beste existierende Zahnpasta bezeichnet.

Die Qualität ist ausschlaggebend



Die beste Pflege für gute Schuhe

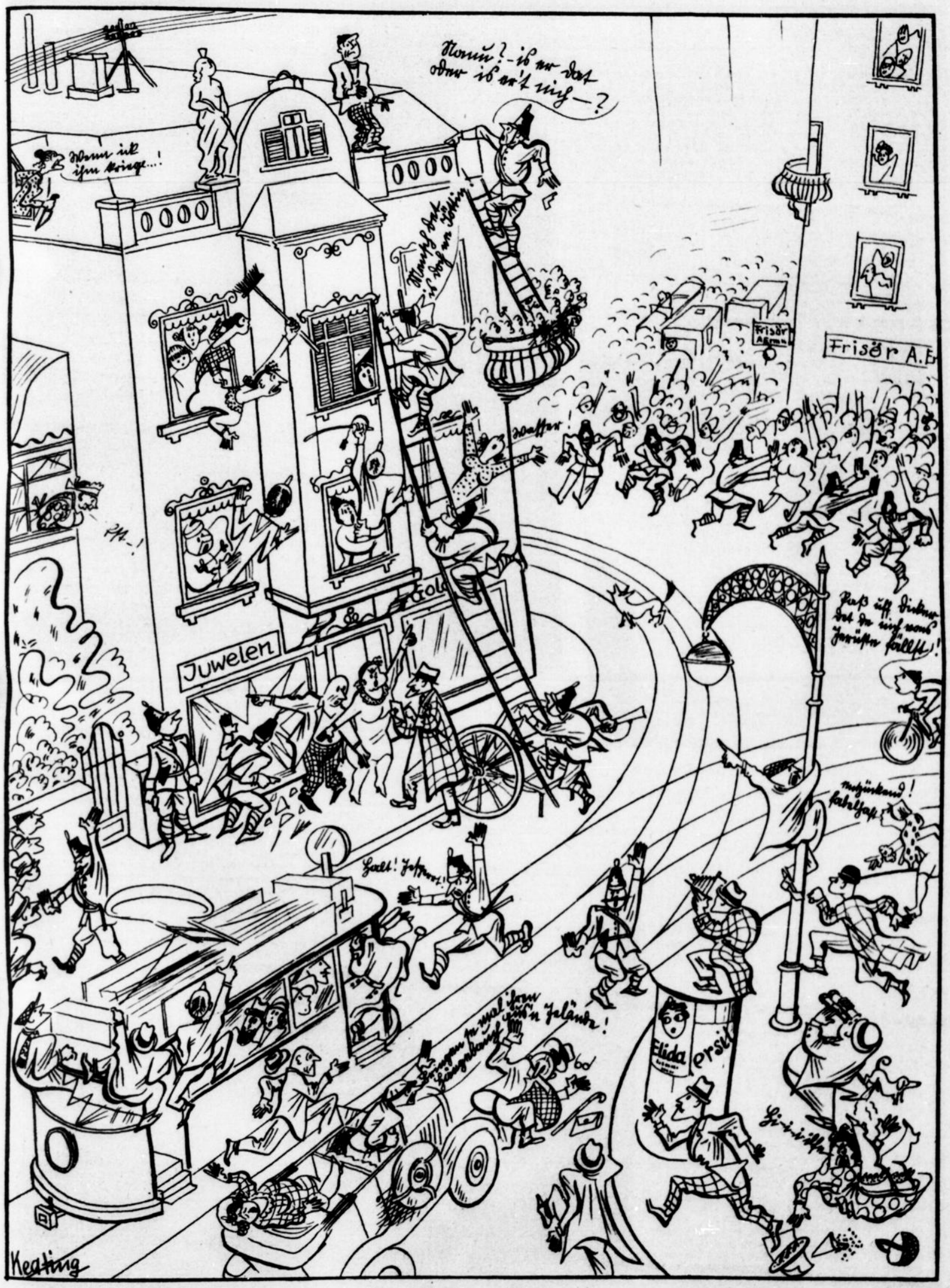
"NUGGET" SCHUHPUTZ
„Nugget" Compagnie m. b. H., Köln



Kammerjäger Mühlinghaus
in jeder Ausführung :: sofort lieferbar :: 17118
Carl Delhas, Elb., Barmer Str. 96, an der Feuerwache 43.
Kaufen Sie nur in alten, guten Geschäften.
Tüchtige, branchekund. Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht.

Schutz der deutschen Industrie! 158
Ueberall erhältlich. Preis pro Schachtel 35 Pfg.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



Der Fassaden-Kletterer

Zeichnung von R. Keating, Düsseldorf

---

carno.

Drahtbericht
unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 6. Februar. In Anwesenheit von mehr als 300 Vertretern aus dem ganzen Reiche begannen am Samstag die Verhand-

---

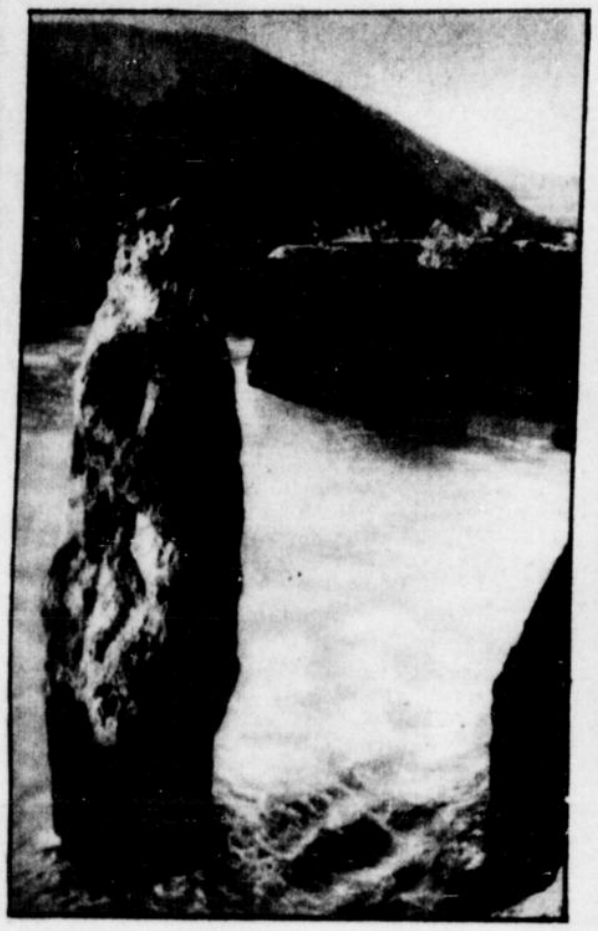
eignisse eintreten, die eine ungünstige Rückwirkung auf die französische Währung haben würden. Er glaube übrigens, daß Poincaré noch vor Ablauf eines halben Jahres stabilisieren werde, und zwar auf einer Pfundparität von 125 Franken.

---

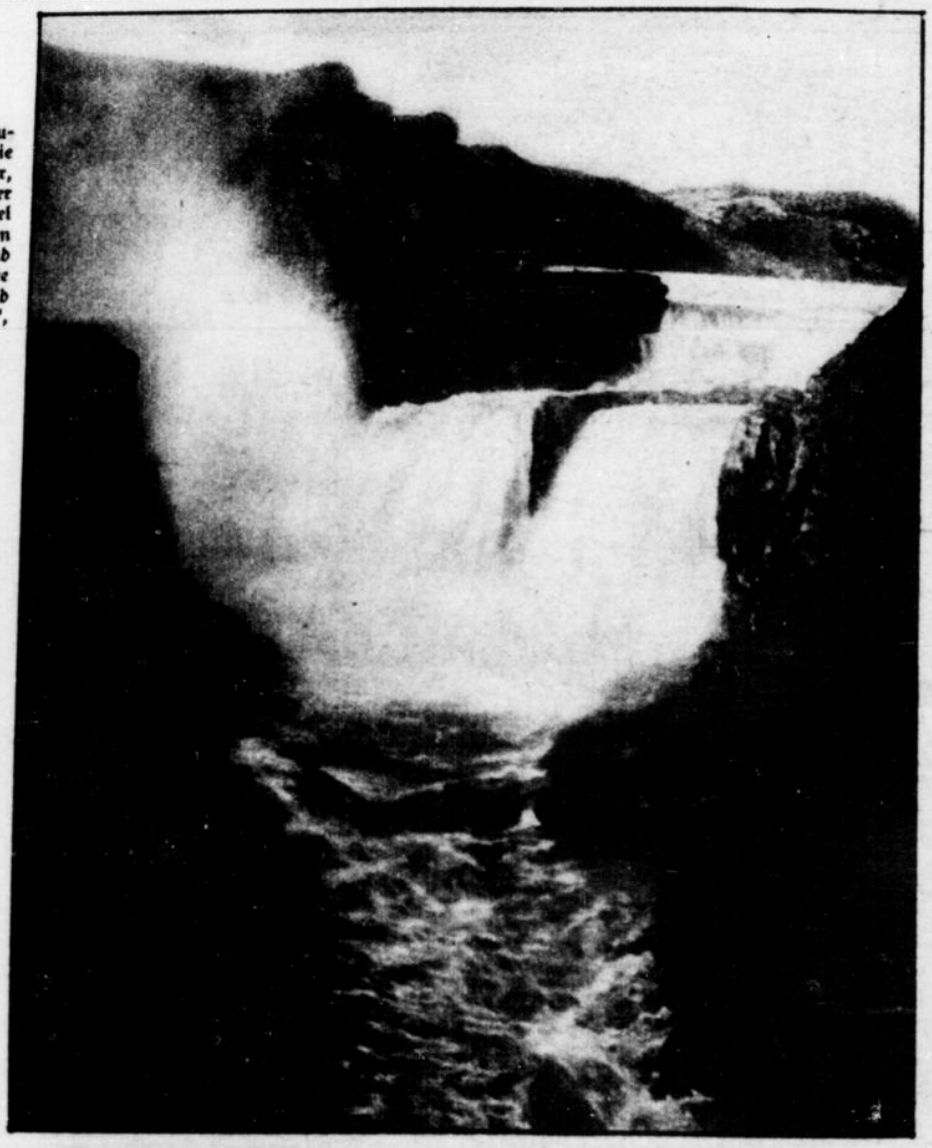
hat den Konzessionsvertrag mit der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft, nach dem der Gesellschaft das alleinige Recht der Ausübung des Flugverkehrs zwischen Deutschland und Rußland gewährt

Island

Zwischen Europa und Amerika, beiden fern, keinem eigentlich zugehörig, liegt das seltsame, sagenumrauschte Eiland, in dem die Natur das Wunder ihrer Wunder schuf, in dem sie Eis und Feuer, Felswildnis und Meereseinsamkeit paarte und die Schönheit der nordischen Landschaft zur letzten Erhabenheit steigerte, die alte Insel Thule, die wir heute Island nennen. Die Dichter aller Zeiten haben sie besungen, die Heimat der Edda, der germanischen Götter- und Heldensagen, die Zuflucht der nordischen Recken, die lieber ihre Heimat Norwegen verließen, als sich der Oberherrschaft Harold Schönhaars zu beugen, das Land der Friedlosen, der „Geächteten",



Felsbildungen in einem isländischen Fjord



Ein besonders schönes Naturschauspiel Islands sind seine Wasserfälle

in dem sich das reine Germanentum am längsten erhalten hat, obwohl durch die Mannen der norwegischen Adligen auch keltische Einflüsse ins Land kamen.

Nur etwa 100 000 Isländer leben auf der großen Insel, ein kleines Völklein, das sich aber trotz aller schweren politischen Schicksale und in steter Verteidigung gegen überwältigende Naturgewalten bis heute zäh in seiner Eigenart erhalten hat. Das Klima des Landes ist verhältnismäßig milde, besonders an der vom Golfstrom bespülten Küste, doch dringt mit dem Treibeis der Polregion von Norden her eisige Winterkälte vor, und schwere Schneestürme machen den Winter lang und gefahrvoll. Aber auf die langen, schier endlosen Winternächte folgt eine kurze Reihe heller Sommertage und -nächte im Schimmer der Mitternachtssonne, so unsagbar schön und zauberhaft, daß es auch dem Einheimischen schwerfällt, in solchen nächtlichen Stunden den Schlaf zu finden. Der erste Eindruck, den der von Süden her sich der Insel Nähernde gewinnt, ist überwältigend in seiner gewaltig-seltsamen Schönheit. Aus der wilden Brandung des Ozeans ragen schwarze Felszacken wild empor, die von Scharen kreischender Seevögel umkreist werden. Schwarze Lavaströme und Krater werden sichtbar, und über dieser Felsenwildnis erhebt sich wieder jäh und unmittelbar die schimmernde Gletscherwelt des Hochgebirges, deren weiße Kuppen und Spitzen bei Sonnenuntergang in märchenhafter Farbenpracht erglühen und im stillen Leuchten der Mitternachtssonne in ein seltsam-unwirkliches Licht getaucht sind. Eine Vegetation scheint zunächst gänzlich zu fehlen, doch bei weiterem Vordringen ins Land trifft man ausgedehnte Rasenflächen und niedriges Birkengebüsch. Der Wald, den die Insel einst besaß, ist dem Raubbau einer unvernünftigen Wirtschaft zum Opfer gefallen. Die Wiesenfläche ist heute der Lebensnerv der Landbevölkerung. Die Viehzucht, die zunächst hauptsächlich mit Schafen und Pferden betrieben wurde, und der Fischfang sind die Hauptverdienstquellen der Isländer, und unter einer zielbewußten Landwirtschaft hat sich der Rindviehbestand des Landes wesentlich vermehrt. Getreide reift in dem kühlen Sommerklima der Insel nicht, nur Hackfrüchte und Kohl können angebaut werden; im Süden gibt es auch Johannisbeeren und Rhabarber. Der Fischreichtum der Flüsse und des Meeres, in dem der Kabeljau-, Dorsch- und Heringsfang, auch der Walfischfang, im großen Stil betrieben wird, gibt den Küstenbewohnern ihren Haupterwerb. Aus der Vogelwelt sind besonders Schneehühner und Eidergänse willkommene Handelsartikel, ebenso die Füchse, von denen es viele auf der Insel gibt, Rentiere trifft man selten. Das eigenartigste Edelwild Islands aber sind seine wilden Schwäne, die in majestätischem Fluge über das innere Land schweben oder auf den stillen Wassern einsamer Seen ziehen. Dem Singschwan und seinem Gesang sind die schönsten Lieder der Isländer gewidmet; sein Erscheinen verleiht der Landschaft einen eigentümlich schwermütigen Zauber.

Nur die Küsten, Täler und kleinen Tiefebenen Islands sind bewohnt, das übrige Land besteht hauptsächlich aus Gebirgswildnis, Lavafeldern und Sandwüsten, ein weites Hochland in tiefster Einsamkeit, ohne Leben, ohne Wachstum. Im Südwesten der Insel liegt ihre Hauptstadt Reykjavik, eine der ältesten Siedlungen des Landes, die heute etwa 20 000 Einwohner zählt. Die Häuser sind meistens Holzbauten, ebenso die schlichten, turmlosen Kirchen. Die älteren Häuser und Bauernhöfe Islands sind aus großen unbehauenen Steinen gebaut und mit Rasenstücken abgedichtet. Das Bild der Stadt Reykjavik, die sich um die Hafenbucht aufbaut, ist schmucklos

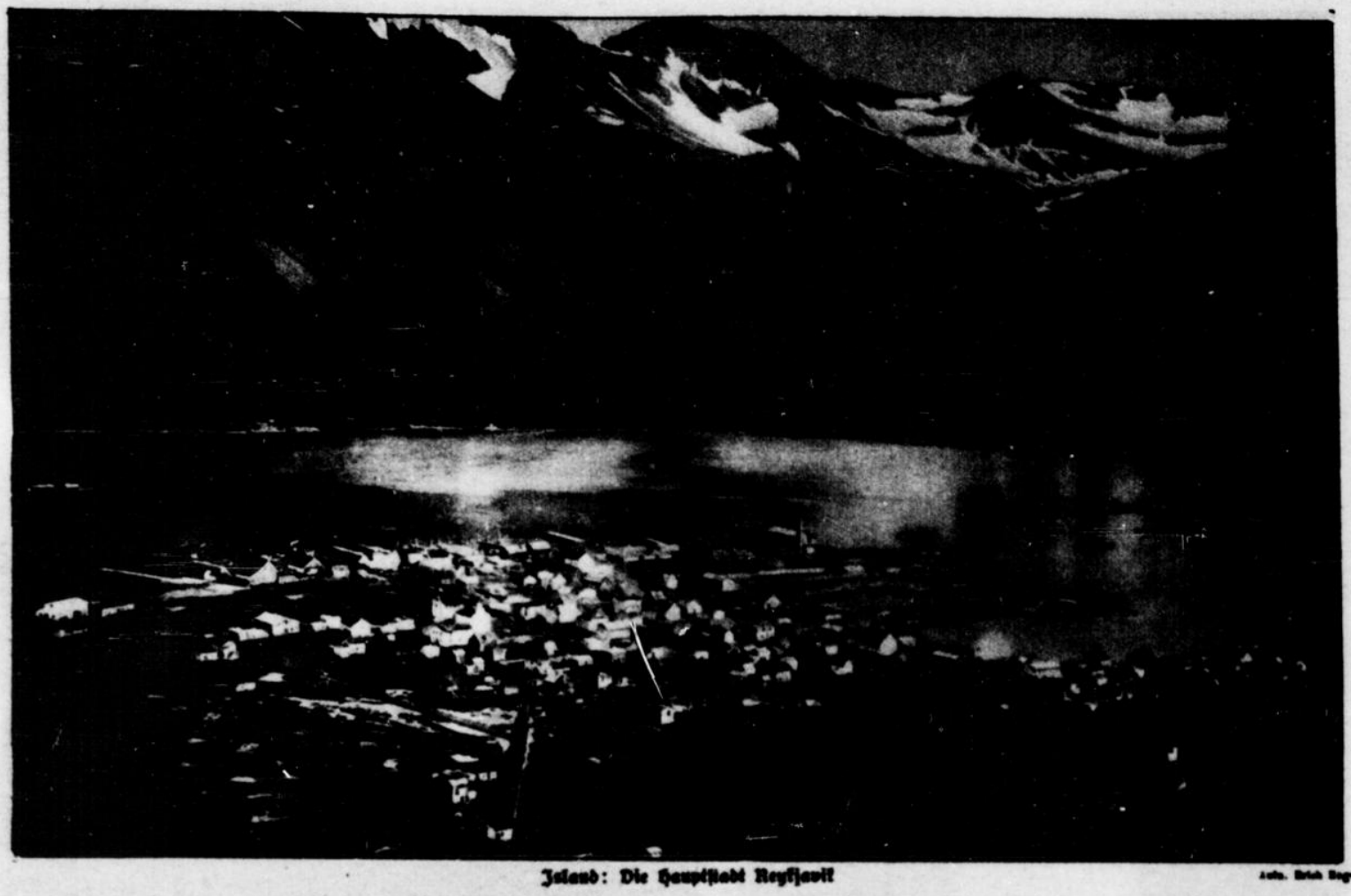


Isländischer Fischer mit einer seltenen Beute

Aufnahmen Erich Kogel

Kammerjäger Mühlinghaus
In jeder Ausführung :: sofort lieferbar :: 17118
Carl Delhas, Elb., Barmer Str. 96, an der Hofaue
Ueberall erhältlich. Preis pro Schachtel 35 Pfg.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



Island: Die Hauptstadt Reykjavik Aufn. Erich Kagel

und unscheinbar, doch die überwältigende Erhabenheit der Landschaft würde hier jedes Menschenwerk zu Boden zwingen.

Die Nordküste, deren Hauptstadt Akureyri an einem Fjord der breiten Meeresstraße gelegen ist, die Island von den Eiswüsten Grönlands trennt, zeigt ein wesentlich arktischeres Gesicht als der Süden. Drohend steigen schwarze Felsmauern aus wagerechten Basaltschichten, riesigen Treppenstufen gleich, aus dem Meere auf, von schmalen Fjorden und engen Flußtälern durchschnitten, die Landschaft zeigt ein düsteres, unwirtliches Gepräge. Das schönste Landschaftsbild Islands ist jedoch unstreitig das „Thingvellir", ein weites Tal im Südwesten, unweit von Reykjavik, die den Isländern hochheilige Stätte, auf der in früheren Jahrhunderten der „Althing", der Landtag des freien Islands, gehalten wurde. Heute tagt seine gesetzgebende Nationalversammlung im Althingsgebäude in Reykjavik; es ist mit Dänemark durch die Person des gemeinsamen Königs verbunden, hat jedoch eigene Verfassung und Regierung. Einst aber kamen im Sommer aus allen Gauen die Männer Islands nach Thingvellir, um Recht zu sprechen und die Geschicke ihres Landes zu beraten. Kein Werk von Menschenhand stört hier die unbeschreibliche Schönheit und Weihe dieses Märchenlandes, das dem Isländer sein Rütli, das landschaftliche Symbol seiner über alles geliebten Freiheit bedeutet. H. Wulff.

Mustapha und seine Nächsten

Ein arabisches Märchen von W. M. Doroschewic

Mustapha war ein weiser Mann.

Er sagte sich:

„Der Mensch, der nach Wahrheit sucht, gleicht einem Menschen mit unauslöschlichem Durst. Wenn aber ein Mensch von Durst gequält wird, so muß er das Wasser trinken und nicht hineinspucken."

Darum hörte Mustapha lieber zu, als daß er sprach. Er hörte auf die, die man für klug hielt, und auch auf die, die als dumm galten. Woher sollte man wissen, wer wirklich klug und wer dumm sei? Wenn eine Lampe flackert, so heißt es noch nicht, daß sie kein Öl hat; oft flackert die mit Öl überfüllte Lampe, weil sie noch nicht eingebrannt ist.

Jeden, der mit ihm sprechen wollte, fragte Mustapha:

„Weißt du nicht etwas über die Wahrheit? Erzähle es mir!"

Einst, als Mustapha in Gedanken seinen Weg ging, kam ihm ein greiser Derwisch entgegen. Der Derwisch sagte:

„Guten Tag, Mustapha!"

Mustapha blickte ihn erstaunt an. Er hatte diesen Derwisch nie gesehen.

„Woher kennst du mich?"

Der Derwisch lächelte und fragte zur Antwort:

„Was tust du, Mustapha?"

„Du siehst, ich gehe", antwortete Mustapha.

„Das sehe ich, aber was tust du gewöhnlich?" fragte der Derwisch.

Mustapha zuckte mit den Schultern:

„Was alle tun: Ich gehe, sitze, liege, trinke, esse, verkaufe, zanke mit meiner Frau."

Der Derwisch lächelte listig.

„Aber was tust du, wenn du gehst, sitzt, liegst, trinkst, ißt, verkaufst, oder dich mit deiner Frau zankst?"

Der überraschte Mustapha antwortete:

„Ich überlege, was ist Wahrheit. Ich suche die Wahrheit."

„Du willst wissen, was Wahrheit ist?" fuhr immer noch lächelnd der Derwisch fort. „Von allem was ich weiß, weiß ich gewiß, daß ich das am meisten wissen möchte."

„Wahrheit, das ist unser Hinterkopf."

„Wieso das?" fragte Mustapha.

„Sie ist bei uns, aber wir sehen sie nicht."

„Das verstehe ich nicht", sagte Mustapha.

Der Derwisch gab ihm einen kostbaren Ring.

„Hier hast du den Schlüssel für das Rätsel. Gib diesen Ring dem dir fernsten Menschen und du wirst es begreifen."

Dann bog der Derwisch vom Wege ab und verschwand im Gesträuch, ehe Mustapha zur Besinnung kam.

Mustapha betrachtete den Ring. Er hatte noch nie so kostbare Steine gesehen, weder von solcher Größe, noch von solchem Feuer. Und er sagte sich:

„Ich werde die Wahrheit erfahren!" Er nahm soviel Geld mit, als er konnte, und machte sich auf den Weg.

Er überquerte auf Kamelen die glühende, tote Wüste, überstieg eisige Berge, unter ständiger Gefahr, tödlich abzustürzen, durchschwamm viele breite und schnelle Flüsse, durchdrang Urwälder, überquerte einen uferlosen Ozean, auf dem er beinahe Schiffbruch erlitten hätte, und war endlich am Ende der Welt: sonnenverbrannt, durchfroren, wundbedeckt, sich selber nicht mehr ähnlich.

Zwischen den ewigen Eisfeldern herrschte ewige Nacht, und nur die Sterne brannten über der Eiswüste. Inmitten des Eisfeldes saß, in Pelze gewickelt, ein Mensch an einem Feuer und wärmte sich zitternd.

Er war so in Gedanken versunken, daß er gar nicht merkte, wie Mustapha herankam, sich an das Feuer setzte, und sich auch zu wärmen begann.

„Woran denkst du?" fragte endlich Mustapha, das Schweigen des Menschen in Pelzen unterbrechend.

Und sonderbar klangen die Worte in der Eiswüste, in der seit Anbeginn der Welt alles geschwiegen hatte. Der Mensch in den Pelzen zuckte, wie aus dem Schlafe erwachend, zusammen und sagte:

„Ich denke daran, ob dort irgend etwas ist." Er zeigte auf den Himmel. „Jenseits der Sterne."

„Wenn dort nichts ist," fuhr der Mann in den Pelzen wie im Selbstgespräch fort, „wie dumm verbringe ich dann mein Leben! Wie oft möchte ich dies oder jenes tun, aber immer hält mich der Gedanke zurück: Und plötzlich ist „dort" etwas? — Und ich versage mir mein Vergnügen. Jeden Tag opfere ich zwei Stunden dem Gebet. Ich weine und schluchze und mein Herz schlägt so, wie es sonst niemals schlägt. — Und plötzlich ist dort nichts? Mir tut nicht die verlorene Zeit leid, mich schmerzen die nutzlos vergossenen Tränen, mich dauert das Schlagen meines Herzens. Diese Tränen und dieses Herzschlagen hätte einen besseren Platz hier auf Erden gefunden."

Und der Mensch in den Pelzen stammte vor Abscheu und Entrüstung bei dem Gedanken auf:

„Und wenn dort nichts ist?"

(Fortsetzung Seite 23.)

wolle oder nicht, die Räumung der Rheinlande liege in der Logik der Politik von Locarno.

...ung den Vertrag, wenn er länger warte. Es könnten z. B. auf außenpolitischem Gebiet Ereignisse eintreten, die eine ungünstige Rückwirkung auf die französische Währung haben würden. Er glaube übrigens, daß Poincaré noch vor Ablauf eines halben Jahres stabilisieren werde, und zwar auf einer Pfundparität von 125 Francs.

...der Deutschen Volkspartei.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 6. Februar. In Anwesenheit von mehr als 300 Vertretern aus dem ganzen Reiche begannen am Samstag die Verhand-

...der gegen ihn erhobenen Vorwürfe verhinderte.

Der Rat der Volkskommissare in Moskau hat den Konzessionsvertrag mit der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft, nach dem der Gesellschaft das alleinige Recht der Ausübung des Flugverkehrs zwischen Deutschland und Rußland gewährt [illegible] bis zum 31. Dezember 1931 [illegible].

Was der Maler sieht und der Photograph festhält!



Bildnis der Frau Else Sohn, Düsseldorf
Nach einem Gemälde von Heinrich Nauen
Mit Genehmigung der Galerie Flechtheim, Düsseldorf



Frauenbildnis
Photographische Aufnahme von M. v. Bucovich



Bildnis der Frau Ey, Düsseldorf. Nach einem Gemälde von Heinrich Nauen
Mit Genehmigung der Galerie Flechtheim, Düsseldorf

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Christian Abheyden, Essen

Kammerjäger Mühlinghaus
in jeder Ausführung :: sofort lieferbar :: 17118
Kaufen Sie nur in alten, guten Geschäften.
Carl Delhas, Elb., Barmer Str. 96, an der Feuerw. 43. Telefon Gegr. 1906
Tätige, branchekund. Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht.
Unterstützen Sie die deutsche Industrie! 158
Ueberall erhältlich. Preis pro Schachtel 35 Pfg.